Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" und tägl. Unterhaltungs-Blatt. **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss ihrer Bedingungen 300 Mk. Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 206. Samstag, den 2 September 1911. 43. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt mit dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 20 Seiten!

Die Herbstparade des Gardekorps.

Bei prächtigem, nicht zu warmem Wetter hat am Freitag die Herbstparade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde vor dem Kaiser und seinen zahlreichen fürstlichen Gästen stattgefunden. Dem Kaiser wurden, als er sich zur Parade begab und als er nach deren Beendigung die Fahnenkompagnie in den Lustgarten zurückführte, in den Straßen lobhafte und herzliche Huldigungen dargebracht. — Die Parade begann 8 Uhr morgens. Die zahlreichen fürstlichen Gäste, unter ihnen der türkische Thronfolger Prinz Jussuf Izzeddin, der den ihm soeben verliehenen Schwarzen Adlerorden zur türkischen Uniform trug, die geladenen amerikanischen Offiziere und die hohen deutschen Militärs hatten sich am sogen. Steuerhäuschen des Tempelhofer Feldes eingefunden. In einem von sechs prächtigen Braunen gezogenen, a la Daumont bespannten Wagen fuhr die Kronprinzessin heran. Neben ihr hielt bald darauf die Prinzessin Friedrich Leopold mit ihrer Tochter. Eskortiert von ihrer Leibgarde war die Kaiserin, die eine hellila Toilette und das Band des Schwarzen Adlerordens trug, am Steuerhäuschen erschienen. Die hohe Frau war von ihrer Tochter begleitet, welche den kleidsamen schwarzen Attila angelegt hatte. Der Kaiser, der sich im Auto aufs Feld begab, trug, wie alljährlich zur Herbstparade, die Uniform des 1. Garde-Regiments zu F. und stieg nach einer kurzen Begrüßung der fürstlichen Damen und seiner Gäste zu Pferde. Die Parade wurde befehligt durch den Kommandierenden General v. Loewenfeld. Als der Kaiser den Truppen entgegensprengte, schallte ihm ein dreifaches Hurra entgegen. Der Vorbeimarsch wurde wie immer durch die Lichterfelder Kadetten eröffnet. Es fand nur ein Vorbeimarsch statt, so daß die Parade verhältnismäßig früh zu Ende war. Der Kaiser führte der Kaiserin das Erste Garde-Regiment vor und gab auch beim Antreten zum Parademarsch selbst das Marschkommando. Das erste Bataillon führte der Kronprinz, bei der Leibkompagnie war Prinz Joachim eingetreten, der wieder völlig von seinem Leiden genesen ist. Ein interessantes Intermezzo war es, daß plötzlich über den Truppen in ruhigem, elegantem Flug ein Aeroplan erschien, dessen Pilot photographische Aufnahmen von der Parade machte. Es war der Aviatiker Vollmöller auf seiner „Taube". Der Flieger zog in etwa 100 Meter Höhe über das Feld dahin, seinen Bewegungen folgte der gesamte Hof mit gesannter Aufmerksamkeit. Bald darauf erschien auch der Aviatiker Eyring mit seinem Doppeldecker. Beide Maschinen werden in mehreren Exemplaren in der Armee verwandt. Die Kritik, die der Kaiser nach Beendigung der Parade abhielt, war sehr eingehend und dauerte über eine Stunde. Dann setzte sich der Kaiser an die Spitze der Fahnenkompagnie und kehrte unter dem Jubel der Bevölkerung in das Königliche Schloß zurück. Hier nahm der Kaiser sofort eine große Anzahl militärischer Meldungen entgegen. Die bemerkenswert große Zahl deutscher Bundesfürsten, die zur Parade nach Berlin gekommen war, gab dem militärischen Schauspiel ein besonderes Gepräge. Als einer der ersten auf dem Felde war der Großherzog von Oldenburg erschienen, ihr zur Seite ritt seine Tochter, die Prinzessin Eitel Friedrich. Zu ihm gesellten sich der König von Sachsen, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, die Großherzöge von Hessen, Baden und Mecklenburg-Schwerin, Prinz Johann Georg von Sachsen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Fürst zu Waldeck, Prinz Max von Baden, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Fürst von Hohenzollern, Prinz August Wilhelm und Oskar von Preußen, der Erbprinz Reuß j. L. u. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz. Das besondere Interesse des Publikums erregte der türkische Thronfolger Prinz Jussuf Izzeddin, eine sympathische Erscheinung, gut zu Pferde sitzend. — Nachmittags fand das Paradediner im Schloß statt, an dem die genannten Fürstlichkeiten teilnahmen. Die übliche Galavorstellung im Opernhause am Abend des Paradetages fiel diesmal aus dafür fand im Lustgarten ein vom sämtlichen Musikkorps der Garde ausgeführter Zapfenstreich statt. Dem Berliner Publikum war diese Erscheinung etwas neues und in Scharen strömte es, soweit es die Absperrungen zuließen, um das Schloß zusammen.

Politische Uebersicht.

Der Kolonial-Herzog. Zu Ehren des von seiner zweiten afrikanischen Forschungsreise zurückkehrenden Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg fand gestern ein Festessen des Kolonialinstituts statt, woran die Brüder des Herzogs, die Herzoge Paul Friedrich und Johann Albrecht zu Mecklenburg und Vertreter des Reichskolonialamts teilnahmen. Herzog Adolf Friedrich ist bekanntlich als Nachfolger des Gouverneurs von Deutschostafrika, des Freiherrn von Rechenberg genannt worden. Die Reise des Herzogs, die im Juli vorigen Jahres von Hamburg aus angetreten wurde, bezweckte die Erforschung Südkameruns und seiner Hinterländer, Französisch-Kongo und der Tschadseeländer, die Anlage ethnographischer und naturwissenschaftlicher Sammlungen und kartographischer Aufnahmen.

Ein uneinnehmbares Bollwerk des Friedens. Die Rede des Reichstagsabgeordneten Paasche zur Enthüllung des von reichsdeutschen Kurgästen in Karlsbad errichteten Standbildes des Kaisers Franz Josef, in der dieses Denkmal als ein dauerndes Symbol der treuen Freundschaft bezeichnet wurde, die Oesterreich-Ungarns und Deutschlands Völker und Fürsten verbindet, hat in allen Habsburgischen Landen die freudigste Zustimmung gefunden. Von hervorragender politischer Bedeutung sind die Worte, mit denen der ungarische Ministerpräsident die Karlsbader Feier begrüßte. Sie lauteten: „Ich begrüße den heutigen Festtag aufs freudigste, um so mehr, als ich in dem bedeutungsvollen Akt einen neuen Beweis und eine sichere Gewähr des zwischen dem Deutschen Reiche und der österreichisch-ungarischen Monarchie bestehenden ehernen Bandes erblicke, dessen Gedeihen die ungarische Nation als ein uneinnehmbares Bollwerk des Friedens betrachtet.

Die Reichstagswahlparole des Zentrums wird in dem bayerischen Zentrumsorgan, der Augsb. Postztg. publiziert. Eine eigentliche Wahlparole wird verworfen. Bei den nächsten Reichstagswahlen werde es sich ausschließlich bei dem Entscheidungskampf um zwei Fragen handeln: Einmal ob unsere bewährte Wirtschaftsordnung aufrecht erhalten werden soll, und dann ob die christliche Weltanschauung gegenüber der christentumsfeindlichen ihre Stellung behaupten werde oder nicht, es gäbe nur eine Wahlparole „Hie Christ — hie Antichrist", eine amtliche Wahlparole seitens der Regierung für das Zentrum sei nicht notwendig, sondern sogar unerwünscht.

Die Reichstagsersatzwahl im 1. badischen Reichstagswahlkreise Konstanz-Ueberlingen für den verstorbenen Zentrums-Abgeordneten Hug wurde auf den 19. Oktober anberaumt. Damit erledigen sich alle Auseinandersetzungen, ob Nachwahlen angesichts des bevorstehenden Schlusses der Legislaturperiode noch vorzunehmen sind oder nicht. Die Neuwahl in Düsseldorf für den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Kirsch findet am 19. dieses Monats statt, und in Ratibor wird nach dem Vorgange Badens für den verstorbenen Abgeordneten Frank (Zentrum) zweifellos auch noch ein Nachfolger gewählt werden.

Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hat an den Landwirtschaftsminister eine Eingabe gerichtet, in der sie um Herabsetzung der Frachttarife für künstliche Düngemittel ähnlich wie bei den Futtermitteln ersucht. Die Landwirtschaftskammer beruft weiter eine Konferenz von Sachverständigen aus allen Teilen der Rheinprovinz, in der weitere Maßnahmen zur Linderung der Futternot in der Rheinprovinz beschlossen werden sollen.

Zur liberalen Einigung. Der Frankf. Ztg. wird aus Wiesbaden geschrieben: Die liberale Einigung in ganz Nassau zu den bevorstehenden Reichstagswahlen wird also nicht erfolgen. Das ist das Ergebnis von Verhandlungen zwischen der fortschrittlichen Volkspartei und den Nationalliberalen seit vielen Monaten. Im zweiten nassauischen Wahlkreis (Wiesbaden-Rheingaukreis) sind die Verhandlungen zwar noch nicht endgültig abgebrochen, aber ein Erfolg im Einigungssinne ist nicht mehr zu erhoffen. Ebenso dürften auch die Verhandlungen über den 4. und 5. nassauischen Wahlkreis ergebnislos verlaufen. Die Parteien werden demnach bei der Wahl getrennt marschieren.

Portugal.

Die Gesamtschulden, die König Manuel bei seinem Regierungsantritt übernehmen mußte, belaufen sich auf annähernd 46 Millionen Franks. Ein kleiner Teil dieser Summe entfällt auf Empfänge fremder Staatsoberhäupter und auf offizielle Auslandsreisen des ermordeten König Carlos. Für diesen Teil wird sich die Republik soweit wie möglich durch die Beschlagnahme der Privatgüter der königlichen Familie Braganza zu entschädigen suchen. Der in England lebende König Manuel besitzt kein großes Vermögen, kann also aus eigenen Mitteln die große Schuld seiner Vorfahren nicht tilgen.

Japan.

Der neue Ministerpräsident. Der anstelle Kazuras zum Ministerpräsidenten ernannte Marquis Saionji hat in einem Interview jede Absicht einer grundsätzlichen Aenderung der Regierungspolitik in Abrede gestellt, die sich nach wie vor in den überlieferten Linien der Erweiterung des nationalen Kredits und der Entwickelung der heimischen Industrie bewege. Japan werde fortfahren, engste Freundschaft mit allen Mächten zu pflegen.

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 2. September.

** **(Geflaggt.)** Anläßlich des heutigen Sedantages, der in früheren Jahren in unserer Stadt stets durch ein größeres Schulfest am „Freischütz" gefeiert wurde, haben verschiedene öffentliche Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

** **(Schonet die Spinnen!)** Dieses Verlangen werden unsere Hausfrauen gewiß ganz entrüstet zurückweisen, obgleich es feststeht, daß es keinen besseren Mottenvernichter gibt als die Spinnen. Daß letztere ferner Fliegen und andere lästige Stubengenossen vertilgen, das dürfte bekannt sein. In den Gärten und Wäldern sollen die Spinnen weit mehr Ungeziefer vernichten als die Vögel. Die Spinnen verrichten die wichtigste Arbeit für die Erhaltung der Wälder, und zwar dadurch, daß sie die größten Feinde der Blattläuse und anderer den Bäumen schädlichen Insekten sind. Man hat konstatiert, daß die Spinnen nützlicher sind als alle insektenfressenden Vögel zusammen.

** **(Die Preise für Kartoffeln)** sind nach einer Meldung der „Köln. Ztg." in den letzten 14 Tagen in der Gegend an der unteren Lahn wieder gesunken. Während man vor 14 Tagen 6 ℳ für den Zentner bezahlen mußte, kostete er Anfangs letzter Woche noch 4,80 ℳ und jetzt werden die begehrten Knollenfrüchte schon mit 3,80 ℳ angeboten.

** **(Wagenmangel und Feierschichten.)** Der Wagenmangel macht sich auf den Eisenbahnen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks wieder sehr fühlbar. Infolgedessen haben verschiedene Steinkohlengruben, u. a. die Zeche „Holland" und die Zeche „Alama" bereits ihre Förderung einschränken müssen.

** **(Höhere Milchpreise in Sicht!)** Der Landwirtschaftliche Verein für den Bezirk Dortmund-Hörde hat sich in seiner letzten Versammlung mit der Frage der Erhöhung des Milchpreises beschäftigt und beschlossen, mit Rücksicht auf den Rückgang der Milcherzeugung den Preis um 2 ₰ auf 22 ₰ das Liter zu erhöhen und von diesem Aufschlag die Hälfte — der Landwirt erhält bisher 14 bis 15 ₰ für das Liter — mit dem Händler, der erklärt, außerstande zu sein, mit dem Verdienst von 5 ₰ auskommen zu können, zu teilen. Die Erhöhung soll mit dem 15. September in Kraft treten.

** **(Die Beerenernte im Sauerlande.)** Bis in den Juni hinein machten sich die Bewohner des Sauerlandes große Hoffnungen auf eine gute Beerenernte. Da kamen die heißen Tage, die nachts auch wenig Abkühlung und Tau brachten. Allmählich bemerkte man nun ein Abfallen der unreifen Früchte, der gebliebene Rest ist dann vollständig verdorrt, besonders die Preißelbeeren und Himbeeren. Wie groß die Mißernte in Preißelbeeren ist, geht daraus hervor, daß in Bezirken, wo noch im letzten Jahr für 30 000 bis 50 000 ℳ Preißelbeeren gesucht wurden, in diesem Jahre gar nicht mit dem Absuchen der Beeren begonnen wird.

** **(Das Unterdrücken des Durstes.)** Viele Leute sind der Meinung, daß sie die Schweißabsonderung herabmindern können, wenn sie möglichst wenig trinken. Diese Ansicht ist irrig. Dem menschlichen Körper muß das, was ihm an Flüssigkeit durch Schweißverlust entzogen wird, wieder zugeführt werden. Ein Teil unserer Nahrungsmittel hat ja einen ziemlich großen Wassergehalt. Die Aufnahme solcher wasserhaltigen Nahrung allein würde aber nicht genügen, dem Körper, namentlich in der heißen Jahreszeit, die ihm unentbehrliche Flüssigkeitsmenge zuzuführen. Der Stoffwechsel würde sehr darunter leiden. Der ganze Verdauungsapparat würde durch den längeren Aufenthalt der Speisen unnötig belastet werden, und die Folgeerscheinungen wären unangenehme, oft schwer zu beseitigende Krankheiten. Deshalb ist es notwendig, dem Körper stets die ihm notwendige Flüssigkeitsmenge zuzuführen. Das Wasser ist ja die dem menschlichen Körper bekömmlichste Flüssigkeit. Die natürlichen kohlensauren Wässer sind wohl sehr bekömmlich, jedoch den meisten zu teuer. Man wähle deshalb das künstliche Mi-

neralwasser (Selterswasser), das überall für wenig Geld zu haben ist.

** **(Im Silberkranz.)** Heute feiern die Eheleute Kaufmann Heinrich Ruhr und Frau, Sophie geb. Ruhr, das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Den vielen Glückwünschen, die dem allseits beliebten Jubelpaare sicherlich von allen Seiten zugehen, schließen wir die unsrigen gerne an; möge sich das heutige Silber dereinst in Gold verwandeln.

** **(Der M.-G.-V. „Cäcilia")** unternimmt morgen nachmittag mit Kind und Kegel einen Familienausflug nach der Wirtschaft Schulte-Höppe in Geisecke. Für die Kinderwelt sind allerhand Belustigungen vorgesehen.

** **(Ein kleines Schadenfeuer)** entstand gestern nachmittag in dem Hofe eines Hauses an der Mittelstraße. Ein Dienstmädchen hatte glühende Asche aus dem Küchenherd auf den Müllhaufen gebracht, dort lagerndes Papier und andere leicht brennbare Stoffe hatten Feuer gefangen u. im nächsten Augenblick schlug eine hohe Flamme empor und ergriff das nebenan stehende Stallgebäude. Nur dem energischen Eingreifen eines Hausbewohners ist es zu danken, daß das „Feuerchen" im Keime erstickt wurde, immerhin sind zwei Kinderschlitten, welche auf dem Boden des Stallgebäudes untergebracht waren, ein Raub der Flammen geworden, auch hatten die Pfosten des Stallgebäudes selbst bereits Feuer gefangen.

** **(Turn- und Ballspielverein.)** Sein erstes Sommerfest, mit der auch die Feier des Sedantages verbunden ist, feiert der Turn- und Ballspielverein (Mitglied der deutschen Turnerschaft) am morgigen Sonntag im Hotel Ostermann (Hanefeld). Ein reichhaltiges Programm, Konzert, turnerische und theatralische Aufführungen aller Art und Tanz, stellt den Turnern und ihren Gästen recht genußreiche Stunden in Aussicht. Gut Heil!

** **(Die Turmseilkünstler),** welche zurzeit auf dem Wilhelmsplatz aufgebaut haben, gaben gestern abend ihre erste Vorstellung, die sich eines recht guten Besuches erfreute. Die Leistungen der Gesellschaft, sowohl die turnerischen als auch die akrobatischen, sind ganz vorzüglich und die Besteigung des hohen Seiles durch zwei Personen gestaltete sich zu einer Sensation ersten Ranges.

** **(Das Reichskronen-Kino)** wartet auch diesmal wieder mit einem Programm auf, welches in anbetracht der Reichhaltigkeit und der Fülle des Gebotenen allseitig befriedigen dürfte. Im Mittelpunkte der Darbietungen steht ein groß angelegtes Drama aus der Zeit der Pharaonen, betitelt „Die Nilbraut", ein Film, welcher durch seine dramatisch bewegte Handlung, wie durch den Reiz und die Farbenpracht der Szenerie ungemein fesselnd wirkt. Auch die übrigen Nummern des Programms sind sehr geschmackvoll zusammengesetzt und bringen Ernstes und Heiteres in bunter Folge, sodaß wohl keiner unbefriedigt das Theater verlassen wird. Den genauen Spielplan finden unsere Leser im Inseratenteil der vorliegenden Nummer.

** **Ergste,** 1. Sept. (Eisenbahnpersonalie.) Der Hülfsweichensteller Friedrich Beckschulze, welcher bisher bei der hiesigen Station als Aushelfer tätig war, ist jetzt als Eisenbahngehülfe angestellt worden.

** **Hennen,** 1. Sept. (Sedanfeier.) Die Kriegervereine von Hennen und Leckingsen veranstalten am Sonntag, den 3. dieses Monats beim Wirt Kirchhoff-Lehmufer eine gemeinschaftliche Sedanfeier durch Konzert und Ball. Für ein reichhaltiges Programm und gute musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Neuanlagen der Eisen-Industrie.

Auf der hiesigen Eisen-Industrie herrscht gegenwärtig eine außerordentlich lebhafte Bautätigkeit. Fast alle Betriebe sind modernisiert, das Alte fällt und Ueberholtes muß Neuem weichen. U. a. wird das Martin-Werk einem größerem Umbau unterzogen, bereits sind hier für die Gasgewinnung zwei neue Generatoren eingebaut, andere werden noch folgen. Weiter ist auch einer der Martinöfen vollständig umgebaut, während ein zweiter in Angriff genommen ist. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, in der Gießgrube einen neuen Hebekran mit elektr. Antrieb und einer Tragfähigkeit von zirka 60 000 Klg. aufzustellen; nach Inbetriebnahme dieses Kranes, der von der Firma Schenk & Liebe-Düsseldorf geliefert wird, fallen die bisherigen Säulen-Hebekräne fort und auch der jetzige Dampf-Gießwagen wird von der Bildfläche verschwinden. Die Arbeiten an der neuen Drahtwalze sind so gefördert worden, daß diese neue Walzenstraße, deren Produktion pro Schicht auf 180 000 Kilo fertigen Draht gesteigert werden kann, bereits in Betrieb genommen werden konnte. Die Arbeiten wurden von der Firma Stuckenholz-Wetter ausgeführt, während die zugehörige Dampfmaschine, die zurzeit größte des Werkes, von der Düsseldorfer Maschinenfabrik Sack & Kisselbach geliefert ist. Auch die alte sogenannte „Patent-Walze" wird demnächst verschwinden und einem modernen Blockwalzwerk Platz machen. Zu erwähnen ist bei dieser Gelegenheit auch die neue Dampfkessel-Anlage für das Drahtwalzwerk. Zwei dieser neuen Kessel sind bereits in Betrieb genommen, zwei weitere sind noch im Bau begriffen. Die alten Rohrkessel, die durch die Inbetriebsetzung der neuen Kesselanlage überflüssig geworden sind, sind bereits abgebrochen, um an anderer Stelle des Werkes wieder Verwendung zu finden. Auch in der Stiftfabrik wird mit den veralteten Einrichtungen aufgeräumt und alles der Neuzeit entsprechend umgeändert. Ein von der Firma Stelbrink & Frage erbautes großes und helles Lagerhaus für Stifte und gezogene Drähte ist bereits in Benutzung genommen; zurzeit ist die Firma mit dem Bau des neuen Kessel- und Maschinenhauses beschäftigt. Neben der Stiftfabrik wird auch der Drahtzug, dessen verschiedene Abteilungen — alter und neuer Drahtzug — jetzt vereinigt werden, bedeutend vergrößert. Der Stangenzug ist von der Stiftfabrik nach dem nördlichen Teile des alten Werkes verlegt worden, wodurch eine nicht geringe Ersparnis an Transportkosten erzielt worden ist. An den Stangenzug, auf dem Platze des ehemaligen Roheisenmagazins u. des alten Puddelwerkes, ist das in Eisenkonstruktion gehaltene zirka 100 Meter lange und 38 Meter breite Magazingebäude für fertiges Eisen angebaut mit einem 5000 Kilogramm tragenden Verladekran, der das fertige Eisen spielend leicht in die Waggons befördert. Sämtliche Walzenstraßen sind so angelegt, daß das fertige Eisen bis zum Eisen-Magazin durchläuft, wodurch wiederum bedeutende Transportkosten gespart werden. Die Scheren, Pressen und Richtmaschinen, die hinter den einzelnen Walzen am Eingang zum Magazin eingebaut sind, haben sämtlich elektrischen Antrieb erhalten. In die Räume des alten Magazins wird die Hauptreparaturwerkstatt verlegt, die bisherige Werkstatt und der Drahtzug 1 werden abgebrochen, um der Ringbahn Platz zu machen, die dann in ununterbrochener Folge um das ganze Werk geführt wird. Alle diese Neuanlagen und Aenderungen lassen erkennen, wie sehr die Leitung des Werkes bemüht ist, den Betrieb unter Benutzung aller modernen technischen Errungenschaften umzugestalten und dadurch die Leistungsfähigkeit des heimischen Werkes zu erhöhen. Wir hegen den aufrichtigen Wunsch, daß diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sind zum Segen des Werkes und nicht zuletzt auch unserer Stadt Schwerte.

Der Streit um Marokko.

Die Wiederaufnahme der Berliner Marokko-Verhandlungen glaubten Londoner Blätter mit der geschmackvollen Erklärung begleiten zu sollen, daß Herr Cambon ein Ultimatum vorlege, bei dessen Ablehnung Frankreich die Verhandlungen sofort abbrechen würde, da alles seine Grenzen habe, auch die Ruhe und Geduld Frankreichs gegenüber Deutschland. Auch die schlimmsten Pariser Blätter erreichten in ihren Marokkobetrachtungen dieses Maß von Gehässigkeit nicht; ihre große Mehrzahl spricht vielmehr offen und ehrlich den Wunsch aus, es möchte in Berlin recht bald zu der ersehnten Verständigung kommen.

Ueber die von Spanien beschlossene Besetzung von Ifni, südlich von Agadir, erklärte der Ministerpräsident Canalejas, daß Spanien in Marokko keinen Schritt unternommen habe, ohne vorher die in Marokko interessierten Mächte zu verständigen. Die Besetzung dieses neuen Punktes erfolgte auf Grund eines bereits im Jahre 1860 zwischen Spanien und Marokko abgeschlossenen Vertrages. Im November vorigen Jahres kam der neue Vertrag zustande, der die Gegend von Ifni, 80 Kilometer südlich von Agadir, gänzlich unter spanischen Einfluß stellt. Canalejas teilte mit, daß der Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Königs abgehalten wurde, sich mit der Frage der Besetzung von Ifni eingehend befaßt habe. Es sei beschlossen worden, die Besetzung noch im Laufe des September vorzunehmen.

Letzte Drahtmeldungen.

Weitere Telegramme von Richter.

Jena, 2. Sept. Nachdem gestern bereits Frau Richter ein Telegramm ihres Gatten aus Saloniti erhalten hatte, ist heute morgen auch bei der Firma Carl Zeiß in Jena von Richter ein Telegramm eingegangen. Richter teilt darin mit, daß er wohlbehalten in Saloniti eingetroffen sei. Er beabsichtige nicht, auf dem Landwege die Rückreise von Saloniti nach Jena zu machen, sondern auf dem Seewege nach seiner Heimat zurückzukehren. Direktor Fischer von den Zeiß-Werken hat im Auftrage seiner Firma heute morgen sowohl an den deutschen Konsul v. Mutius in Saloniki, sowie an das Auswärtige Amt in Berlin für ihre Bemühungen im Namen der Firma Carl Zeiß und der Frau Richter Danktelegramme gerichtet.

Durch elektrischen Strom getötet.

Lüneburg, 2. Sept. In der hiesigen Umgebung war ein Malergehilfe mit dem Anstreichen eines Mastes der Ueberlandzentrale beschäftigt. Er kam dabei mit dem Leitungsdraht in Berührung und wurde durch den Strom getötet. Sein Körper blieb am Draht hängen und verkohlte vollständig. Die brennenden Kleider fielen auf das Heidekraut und setzten die Heide in Brand. Das Feuer griff rasch um sich, doch gelang es der Lüneburger Feuerwehr, den Brand zu löschen.

Straßenbahnzusammenstoß.

Berlin, 2. Sept. Während des vorgestern abend stattfindenden Zapfenstreiches im Lustgarten ereignete sich ein schwerer Straßenbahnzusammenstoß. Als ein Wagen der Linie 33 durch die Linden fuhr, wurde der Führer durch einen sich vordrängenden jungen Mann so heftig angestoßen, daß er seinen Stand verlor und rücklings niederfiel. In den wenigen Sekunden, in denen der Wagen führerlos dahinfuhr, stieß er mit einem anderen Wagen so heftig zusammen, daß die Puffer der Wagen zerdrückt und die Vorderperrons beschädigt wurden. Ein Knabe und eine junge Dame wurden erheblich verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem österreichischen Thronfolger.

Berlin, 2. Sept. Wie der „L.-A." meldet, wird sich der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in den nächsten Tagen nach Kiel begeben und eine Zusammenkunft mit dem österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand haben.

Explosion eines Hochofens.

Trier, 2. Sept. Auf dem Hochofenwerk in Rümelungen ist der Hochofen Nr. 1 explodiert. In weitem Umkreise wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Durch das ausströmende Erz wurden sieben Arbeiter verletzt.

Gefährlicher Fund.

Saarlouis, 2. Sept. Elf spielende Kinder hatten eine Patrone gefunden und sie in ein Feuerchen geworfen. Die Patrone explodierte. Sämtliche 11 Kinder wurden verletzt, davon drei schwer.

Heldenmütiges Rettungswerk einer Mutter.

Potsdam, 2. Sept. Im Hause Kriwitzstraße 5 entstand gestern ein Dachstuhlbrand, bei dem mehrere Personen in Lebensgefahr schwebten. Die im Dachgeschoß wohnende Frau Mechtel bemerkte plötzlich Flammen aus dem Bodenraum hervorbrechen. Sie schlug Lärm und rief auch die Nachbarin, eine Frau Schulz, die gerade schlief. Diese stürmte die brennende Treppe hinunter und erlitt dabei Brandwunden an den Armen. Frau Mechtel führte zunächst ihre beiden älteren Kinder über die Treppe, eilte dann unter eigener Lebensgefahr nochmals in das brennende Geschoß und holte ihre jüngeren Kinder, einen zweijährigen Knaben und ein dreijähriges Mädchen herunter. Bei dem Rettungswerk erlitt sie schwere Brandwunden am Halse und an den Armen. Ihr Haupthaar war vollständig abgesengt. Auch die beiden jüngeren Kinder erlitten nicht ungefährliche Verletzungen. Feuerwehrleute legten den Verletzten die ersten Verbände an.

Gerüsteinsturz.

Bremen, 2. Sept. Auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack stürzte ein Gerüst zusammen, wobei elf Arbeiter in die Tiefe stürzten. Sechs Arbeiter wurden schwer, drei leicht verletzt.

Schreckliche Explosion auf einem Dampfer.

Stettin, 2. Sept. Gestern nachmittag ist in der Stepenitzer Bucht der Regierungsdampfer „Strewe" infolge Kesselexplosion in die Luft geflogen. Der Baurat der Wasserbauverwaltung Slesinsky, der Baggermeister Schröder, der Schiffskapitän Laabs, der Maschinist Hertzky, der Heizer Guewoch, der Matrose Berenzen und zwei andere wurden getötet, zwei wurden tödlich verletzt. Die amtliche Bestätigung steht noch aus.

Typhusepidemie.

Itzehoe, 2. Sept. Seit einigen Tagen herrscht hier eine Typhusepidemie. 58 Typhusfälle sind bereits festgestellt worden. Die Täter der Ansteckung wurden in der Milch gefunden. Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Gegen die Verteuerung der Lebensmittel.

St. Quentin, 2. Sept. Gestern abend kam es zu weiteren Zwischenfällen. Die Menge warf einen Wagen um, errichtete Barrikaden und hielt am Markt eine Patrouille von Gendarmen und Kürassieren auf, die sie mit Wurfgeschossen überschütteten. Auch wurden einige Revolverschüsse abgefeuert u. ein Kürassier und ein Gendarm schwer, mehrere andere Personen leicht verletzt. Die Gendarmerie umzingelte dann ein Haus, in das sich die Ruhestörer geflüchtet hatten. 21 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Menge suchte vergeblich die Verhafteten zu befreien. Aehnliche Zusammenstöße erfolgten an verschiedenen Punkten der Stadt. Um 8,30 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Der „heilige Krieg" in Marokko.

Madrid, 2. Sept. General Aldave meldet, daß unter den Kabylen in der Umgebung von Melilla große Erregung über das Vordringen der Spanier herrsche. Die Kabylen sollen beabsichtigen, den „heiligen Krieg" zu erklären.

50000 Menschen ertrunken.

Peking, 2. Sept. Der durch die Ueberschwemmung in den Provinzen Mukden, Lupe, Hunan und Kiangti angerichtete Schaden wird auf 30 Millionen Taels (ungefähr 180 Millionen Mark) geschätzt. Gegen 50 000 Menschen sind umgekommen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

2. September: Bewölkt, starke Winde, kühl, Regenfälle.
3. September: Veränderlich, windig, ziemlich kühl.
4. September: Abwechselnd, Regenfälle, windig, kühl.
5. September: Ziemlich kühl, bewölkt, teils heiter, Strichregen.
6. September: Bewölkt, teils heiter, wärmer, Strichregen.

Standesamt Ergste.

Monat August.

Geburten: Ein Sohn: Schweizer Julius de Boer. — Eine Tochter: Schweizer Julius de Boer.

Aufgebote: Bergmann Anton Friedrich Lenz, Aplerbeck und Emma Trompeter, Ergste. — Briefträger Wilhelm Puzicha, Herne und Luise Kowalski, Ergste. — Bergmann Albert Colombiewski, Bochum und Maria Kopka, Reingsen.

Sterbefälle: Erika Lina Anna Stellpflug, 4 Mon. — Karl Wilhelm Lappe, 8 Mon. — Erich Klosterhoff, 1 Mon. — Ehefrau Sophie Wilhelmine Hinkelmann, geb. Welke, 77 Jahre. — Emil Klosterhoff, 1 Mon. — Luise Sophie Beckschulze, 2 Mon.

Gottesdienste.

Evang.-ref. Gemeinde. Sonntag 9.30 Uhr: Pastor Heinenberg.

Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag 8 Uhr: Pastor Heinenberg. 9.30 Uhr: Pastor Ohlig. 2 Uhr: Gottesdienst zu Eichholz.

Vereine und Versammlungen. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Evangelische Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7. Sonntag vormittag 8 Uhr: Blaukreuzstunde und Verpflichtungsgelegenheit. Nachm. 1.30 Uhr: Gemischter Chor. Nachm. 4 Uhr. Bibelstunde. Montag abend 8.30 Uhr: Gemeinschaftsbibelbesprechung.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Schwerte. Sonntag abends 8 Uhr: Vereinsstunde. Dienstag abends 8.30 Uhr: Posaunenchor. Mittwoch abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. Donnerstag abends 8.30 Uhr: Männerchor. Freitag abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. Samstag abends 8.30 Uhr: Turnen in der städt. Turnhalle.

Katholische Pfarrgemeinde.

Sonntag, den 3. September. 13. Sonntag nach Pfingsten.

6,15 Uhr: Stille hl. Messe. 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8,45 Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2,30 Uhr: Rosenkranz-Andacht.

Montag, 4. Sept. Feier der ewigen Anbetung.

Diese beginnt morgens 6 Uhr und endet abends 9 Uhr. Von 9 Uhr ab bis Dienstag morgen 6 Uhr: **Anbetung im Krankenhause.** Montag morgen 6 Uhr: 1. hl. Messe. 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt. 11—12 Uhr: Armenseelenstunde. Nachm. 2—3 Uhr: Sakramentsandacht. 3—4 Uhr: Betstunde für den Marien- und Elisabeth-Verein. 4—5 Uhr: **Betstunde** für die Jungfrauen-Kongregation. 5—6 Uhr: Betstunde für die Erstkommunikanten. Abends 6—7 Uhr: Stille Anbetung. 7—8 Uhr: Betstunde für den Gesellenverein und die Jünglings-Sodalität. 8—9 Uhr: Schlußandacht, zugleich Betstunde für die Männervereine. Danach: **Fortsetzung im Krankenhause.** 11—12 Uhr nachts: Armenseelenstunde. Dienstag morgen 5 Uhr: Hochamt mit Tedeum.

Filiale Lichtendorf. 7,30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt. Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas.
Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Das der heutigen Zeitung beiliegende 4seitige Extra-Blatt — 95 Pfennig-Tage — der Firma Basse & Uerpmann, Iserlohn, wird einer genauen Durchsicht empfohlen. Bekannte Fahrtvergütung.
5300

Schwerter Zeitung.
(Amtliches Kreisblatt.)

Der Tag von Sedan.

Dem deutschen Wesen liegt es fern, auf seine Stärke zu pochen, wenn ihm nicht auch sein Recht zur Seite steht. Aber wie damals vor 41 Jahren, so befindet sich Deutschland mit seinen Forderungen auch heute wieder in seinem vollen Recht. Deutschland hat die Bestimmungen des internationalen Abkommens von Algeciras loyal und gewissenhaft beobachtet; Frankreich hat sie ganz offen und in weitestem Umfange verletzt. Des Sedangeistes müßte im deutschen Volke ja kein Hauch mehr zu verspüren sein, wenn es nicht die seiner Stellung in der Welt gebührende Berücksichtigung bei der Ausführung vertraglicher Bestimmungen fordern sollte. Wenn wir heute Sedan feiern, so tun wir es mit dem Gelübde, ein einig Volk von Brüdern zu sein und zu bleiben und unsere Stärke, die wir sonst nur zur Erhaltung des Friedens in die Wagschale werfen, jeden empfinden zu lassen, der uns zu nahe tritt. Des deutschen Reiches Aufgabe ist der Thronrede zur Eröffnung des ersten deutschen Reichstags zufolge nach den ruhmreichen Siegen darin beschlossen, in dem Wettstreit um die Güter des Friedens uns siegreich zu erweisen. Auf diese Aufgabe hat unser Kaiser in seiner bedeutungsvollen Hamburger Rede soeben wieder hingewiesen. Wir trachten nicht nach kriegerischen Eroberungen, sondern fordern nur für unsern Handel und wirtschaftliche Ausdehnung das uns zustehende Recht, mag das dem oder jenem auch bequem sein. Der heutige Sedantag aber, an dem wir inniger noch als sonst der Großtaten unserer Väter gedenken, erinnert uns an unsere Pflichten, die wir jenen Helden schuldig sind; und auch das Ausland möge es am Sedantage erfahren, daß das deutsche Volk nie pflichtvergessen handeln wird.

Nachdem die französischen Truppen unter General Mac Mahon auf ihrem vergeblichen Vormarsch zum Entsatz von Metz auf das rechte Maasufer bei Sedan zurückgedrängt waren, beschloß das deutsche Hauptquartier am Abend des 31. August 1870, der dritten Armee den Befehl zu erteilen, den Feind mit dem Anbruch des neuen Tages anzugreifen. In der Frühe des 1. September eröffneten die Bayern die Schlacht mit dem Angriff auf Bazeilles, bald darauf erschien der Kronprinz von Sachsen mit dem 12. Korps. Bei La Moucelle wurde Mac Mahon um 6 Uhr früh verwundet; General Ducrot, dem er den Oberbefehl übergeben hatte, ordnete da schon den Rückzug an; der rangälteste General Wimpffen, der die Leitung übernahm, befahl jedoch die Fortsetzung der Schlacht. Durch große Umgehungsmärsche umzingelten die deutschen Truppen Sedan von allen Seiten, wobei ein Angriff französischer Reiter unter dem späteren Kriegsminister Gallifet abgeschlagen wurde. In den Stunden von 11 bis 2 Uhr entschied sich das Schicksal der Franzosen. Bei der Eroberung von Floing und Calvaire d'Illy wurden bereits Gefangene gemacht. General Wimpffen erkannte nun die Erfolglosigkeit weiteren Widerstandes und suchte sich durch zwei ebenso kühne wie vergebliche Durchbruchsversuche der eisernen Umklammerung zu entziehen. Um die unvermeidliche Kapitulation Sedans zu beschleunigen, befahl König Wilhelm von Preußen, der auf den Höhen von Frenois hielt, um 4 Uhr die allgemeine Beschießung der Festung. Nach einem Bombardement von nur 20 Minuten erschienen an zwei Toren der Festung die weißen Fahnen. Oberstleunant von Bronsart, der als Parlamentär entsandt wurde, war nicht wenig erstaunt, als man ihn auf seine Frage nach dem Oberbefehlshaber zum Kaiser Napoleon führte. Im deutschen Hauptquartier hatte man keine Ahnung von der Anwesenheit des Kaisers in Sedan. Während Oberstleutnant v. Bronsart dann mit dem General Wimpffen über die Kapitulationsbedingungen verhandelte, schrieb Napoleon seinen berühmten Brief an König Wilhelm, in dem er sich als Kriegsgefangener erklärte, und den noch am Abend desselben Tages der Generaladjutant Reille dem Könige überbrachte. In Douchery, wo alsdann Maltke mit Wimpffen unterhandelte, konnte bis zum späten Abend keine Einigung erzielt werden, da der französische Oberbefehlshaber lieber den Kampf fortsetzen, als in die geforderte Niederlegung der Waffen und in die Kriegsgefangenschaft der ganzen Armee willigen wollte, obwohl der französische Kriegsrat mit 30 von 32 Stimmen dafür war. Am Morgen des 2. September hatte Napoleon in dem historischen Häuschen bei Douchery eine Unterredung mit Bismarck, um eine Milderung der Bedingungen herbeizuführen, die natürlich nicht gewährt werden konnte. Darauf ging deutscherseits das Ultimatum, daß, wenn bis 10 Uhr die Kapitulationsbedingungen nicht angenommen seien, die Feindseligkeiten aufs neue eröffnet werden würden. Da endlich erklärte sich Wimpffen zur Annahme der Bedingungen bereit und unterzeichnete um 11 Uhr vormittags die Kapitulation auf dem Schloß Bellevue bei Frenois. 39 Generale, 230 Stabsoffiziere, 2600 Subalterne, 83 000 Mann wurden Gefangene, 419 Geschütze, Adler, Fahnen, Pferde, die Kriegskassen und die ganze Festung fielen in die Hände der Sieger, nachdem vorher schon 21 000 Mann französischer Truppen gefangen genommen waren. 17 000 Franzosen waren in der Schlacht gefallen, während der deutsche Verlust 190 Offiziere und 2832 Mann an Toten und 282 Offiziere und 5627 Mann an Verwundeten betrug. Den stärksten Verlust hatte das bayerische Kontingent. Nach Unterzeichnung der Kapitulation hatte Napoleon eine kurze Unterredung mit König Wilhelm und begab sich gleich darauf unter preußischer Eskorte als Kriegsgefangener nach Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel. Das Kaisertum in Frankreich hatte aufgehört und, hätte man nicht geglaubt, daß nur dieses und nicht auch das französische Volk besiegt worden sei, so wäre der Krieg mit Frankreich beendet gewesen. Das war der Tag von Sedan!

Wir haben geglaubt, gerade bei der diesjährigen, 41. Wiederkehr des großen nationalen Gedenktages ohne Ruhmredigkeit, aber auch ohne zurückhaltende Scheu die Tatsachen reden zu lassen. Eine Nation, die ein Sedan als Sieges- und Ehrentag feiern kann, machte sich ihrer Vergangenheit unwert, wollte sie sich vor anderen ducken und verstecken. Auch in die schwebenden und endlosen Marokkoverhandlungen würde vielleicht ein deutlicher Hinweis auf Sedan Fluß bringen.

Zurück!

Der Sommer flieht, und Abschiedslieder
Erklingen leise hier und dort,
Von Wald und Küste ziehen wieder
Die Kur- und Sommergäste fort.
„Erleichtert" in die Heimatstadt
Zieht, wer sein Geld „verbadet" hat,
Um nun, da sich die Blätter färben,
Sich wieder neues zu erwerben!

Zurück, nach einem sonn'gen Süden,
Sehnt sich der Vögel munt're Schar,
Obgleich den nimmer Wandermüden
Auch hier die Sonne gnädig war.
Der Storch verläßt sein Storchennest,
Er engagiert sich hier nicht fest,
Auch Afrika will Nachwuchs haben
An schwarzen Mägdelein und Knaben!

Den Einen schmerzt die Abschiedsstunde,
Ein andrer sehnt sie heiß herbei.
Vom hoh'n Olymp ward uns die Kunde:
Herr Richter ist nun wieder frei.
Die Herren Räuber sind nicht dumm
Sie ziehen weiter frei herum
Und werden einen andern fangen
Und wieder Lösegeld verlangen!

Doch warnend wird der Weise sagen:
Such in der Fremde nicht dein Glück,
Je weiter sich der Mensch wird wagen,
Je schwerer kann er dann zurück.
Drum achte man zu jeder Stund
Auf das „zurück" aus weisem Mund;
„Zurück", sonst hast du Unbehagen!
Auch Frankreich hört's in diesen Tagen!

Der Franzmann, aus gewissem Grunde,
Ging in Marokko viel zu weit,
Drum ist entbrannt zur selben Stunde
Der leidige Marokkostreit.
Wie sich auch wende das Geschick,
Es gibt für uns kaum ein „Zurück";
Und jeder Deutsche sagt sich leise:
Noch gibt es „schlagende" Beweise!

Ja, Frankreich hat jetzt seinen Kummer,
Und zu Paris im Louvre stahl
Ein frecher Dachs die beste Nummer
Aus dem berühmten Bildersaal.
Nun klagt man laut im Mißgeschick:
O Mona Lisa kehr zurück!
Am Ende spricht der Dieb: Ich bitte
Um Lösegeld, nach Räubersitte!

Der Sommer flieht, und Abschiedslieder
Erklingen leise fort und fort,
Heiß strahlte seine Sonne nieder
Und seufzend sah man's hier wie dort:
Hitzwellen, garnicht mild gesinnt,
Zerstörten, was sonst wuchs geschwind.
Des Sommers drückende Begleiter
Nun gehn auch sie zurück!

Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Hörde,** 1. Sept. (Vergiftungstod.) Gestern fand hier die Beerdigung eines Mannes statt, der infolge Genuß von Lötwasser gestorben ist. Bereits im April d. J. hatte der Mann auf dem hiesigen Phönix bei seiner Arbeitsstätte das Unglück, aus Verwechselung aus einer Flasche, die Lötwasser enthielt, zu trinken. Seit dieser Zeit laborierte der Mann herum. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos, sodaß der Mann gar keine Speisen mehr zu sich nehmen konnte. Schließlich sollte noch eine Operation vorgenommen werden, jedoch wurde der Aermste durch den Tod von seinem Leiden vorher erlöst.

** **Dortmund,** 1. Sept. (Bestätigtes Todesurteil.) Dem Vernehmen nach hat der Kaiser das über den Raubmörder Franz Jakubowski aus Weitmar bei Bochum unterm 9. Mai dieses Jahres gefällte Todesurteil bestätigt und das vom Verurteilten eingereichte Gnadengesuch abschlägig beschieden.

* **Haspe,** 31. Aug. (Vor Schreck gestorben.) Infolge plötzlichen Schreckens gestorben ist gestern eine Frau von hier, die mit mehreren ihrer Kinder und einer bei ihr auf Besuch weilenden Verwandten einen Ausflug nach der Hasper Talsperre unternommen hatte. Auf dem Heimweg wurde sie plötzlich durch lautes Pfeifen und Johlen junger Burschen, die im Gebüsch lagen, derart erschreckt, daß sie zusammenbrach und nach wenigen Minuten vor den Augen ihrer Kinder an einem Herzschlage starb.

* **Castrop,** 1. Sept. (Dynamit-Explosion.) Auf Zeche „Zollern 2" ereignete sich heute bei Sprengarbeiten eine Dynamit-Explosion. Dem Schießmeister Schürmann wurde dabei das linke Auge ausgerissen und das linke Bein so schwer verletzt, daß es amputiert werden mußte. Der Hauer Piel erlitt schwere Brandwunden am Kopf und Arm. An dem Aufkommen des Schießmeisters wird gezweifelt.

* **Altena i. W.,** 1. Sept. (Brand.) Gestern abend gegen 9 Uhr brach in dem Hause des Herrn Jochheim am Burgweg Feuer aus, welches sich über das ganze Gebäude erstreckte und das nebenanstoßende Haus der Witwe Fischer mit ergriff. Haushoch schlugen die Flammen empor u. beleuchteten die umliegenden Häuser und Höhen tageshell. An ein Retten von Gegenständen war nicht mehr zu denken und so ist aller Hausrat verbrannt. Ein drittes Haus, dem Herrn Rotthau gehörig, fing Feuer, doch konnte es noch rechtzeitig seitens der Feuerwehr gerettet werden. Bei dem herrschenden Wassermangel waren durch den ungeheuren Funkenregen viele Nachbargebäude in Gefahr. Tausende von Menschen standen neugierig am anderen Ufer der Lenne und sahen dem schaurig-schönen Schauspiel zu. Nach dreistündiger schwerer Arbeit wurde die Wehr Herr des Feuers und der Brand blieb auf seinen Herd beschränkt. Der Schaden ist ganz bedeutend und nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Auf dornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidenau. 60

Mit leisem Jubelrufe erhob sich Iduna und wollte der Tür sich nähern, als diese sich rasch öffnete und Georg Friedloff eintrat.

„Mein Gott, meine Iduna, Du bist hier, welch freudige Ueberraschung!" rief der junge Edelmann und eilt mit offenen Armen auf seine Braut zu, die sich innig an ihn schmiegte.

„Wie glücklich ich bin, mein Georg, Dich wieder einmal zu sehen!" Sie blickte mit seligem Lächeln in sein Gesicht, um aber sofort angstvoll zu fragen, warum er so ernst ausschaue?

Fixner, der indessen angelegentlich zum Fenster hinausgeblickt hatte, wandte sich lebhaft um, den jungen Mann fixierend, und las auf dessen freimütigen Zügen wirklich ungewöhnlichen Ernst.

„Mein Gott, Georg," zitternd umschloß sie seine Hände, „ist Dir etwas Unangenehmes widerfahren?"

Er nahm zwischen seiner Braut und dem alten Herrn Platz und deckte sekundenlang die Augen mit der Rechten. „Mein teures Mädchen, meine arme Iduna, wir müssen uns für einige Zeit .. trennen."

Ergeben senkte sie den Kopf, sie war ja längst auf eine Trennung vorbereitet. Sie wollte sich stark und mutig zeigen, um dem geliebten Mann den harten Kampf ums Dasein nicht durch ihre Tränen, ihre unnützen Klagen und Befürchtungen unnötig zu erschweren. Sie hob nur seine Hand und lehnte die weiche Wange dagegen.

„Sprich, mein Georg," bat sie und Fixner nickte ihm ernst und verständnisvoll zu.

Der junge Mann erzählte nun, daß er für sein Gut einen Käufer gefunden habe, einen reichen Wiener Fabrikanten und daß er auch schon eine seinen Fähigkeiten und Anforderungen anscheinend entsprechende Stellung als Verwalter auf einem sehr vornehmen Herrensitz in Aussicht habe.

„Und wo liegt dieser Herrensitz, Herr Baron?" fragte bewegt der alte Arzt.

Einen Moment zögerte Georg mit der Antwort und blickte traurig seine blaß gewordene Braut an. „Unweit .. Warschau ..."

„Warschau!" wiederholte mit tonloser Stimme das Mädchen. „Eine ganze Welt trennt uns .. und .. vielleicht ist's besser so."

„Iduna! Wenn uns auch Zeit und Raum trennt, unsere Herzen werden stets vereint sein und bleiben. Ja, es fällt mir bitter schwer, so weit von meiner teuren Heimat ein neues Leben beginnen zu müssen, aber, das eiserne Muß steht hinter mir und schließlich, die Stellung ist eine so gut dotierte, daß hundert andere freudig zugreifen würden. Und, meine Iduna würde mir ja auch bis dorthin folgen, wenn ich sie rufe?"

„Ueberall hin. Bis ans Ende der Welt," rief sie mit vollster Leidenschaft in Blick und Stimme.

„Ist doch des Weibes wahre Heimat nur dort, wo das Herz des geliebten Mannes schlägt. Ach, mein Georg, Armut und Not würde ich, mit Dir vereint, freudig tragen."

„So weit ließe ichs niemals kommen," meinte er mit schwachem Lächeln, „wir werden, wenn auch kein reiches, glänzendes, immerhin aber ein trautes, behagliches Heim haben."

„Und wer ist der Besitzer des Gutes und durch wen hörten Sie von dieser Stelle, Herr Baron?"

„Eigentümer ist ein Fürst Ismailow und mein Onkel selbst sprach mir von dieser Stellung."

Iduna lächelte bitter und schmerzlich. Sie hob abwehrend die Hand.

„Dein Onkel? Ich verstehe. Er will zwischen uns Welten und Meere sehen. Begreifst Du denn nicht Georg? Eine lange Trennung ist das Grab der Liebe, sagen viele und darauf rechnet er."

Sie streckte dem jungen Mann die Arme entgegen. Tiefe Qual prägte sich auf ihrem blassen Gesicht aus.

„O Georg, wenn Du frei wärest, dann brauchtest Du die Heimat nicht zu verlassen. O, um meinetwillen ..."

„Still, kein Wort weiter!" unterbrach er sie beinahe zornig. „Nur der Tod ist im stande, uns zu trennen. Niemand sonst."

„Was ich einmal gesagt habe, wiederhole ich heute hier: Du wirst mein Weib .. oder keine. Wir sind jung, gesund und trotz allem lebensfreudig: wir werden eben warten. Nichts hat sich zwischen uns geändert als nur die äußeren Verhältnisse. Also Mut, Hoffnung, Gottvertrauen und Vertrauen in unsere eigene Kraft. Sieh, Geliebte, solange wir auf unseren eigenen Mut vertrauen und voll Hoffnung vorwärts blicken, so lange ist auch alles gut." Er umfaßte innig ihre beiden Hände. „So wollen wir es halten!" schloß er, mit stolz und zuversichtlich schauenden Augen.

„Amen!" sagte laut und feierlich Doktor Fixner und näherte sich dem jungen Edelmann. „Herr von Friedloff, ich muß Ihnen jetzt ein Geständnis machen," fing der liebenswürdige alte Arzt, freimütig aufblickend, an, „wissen Sie, ich habe immer von Ihnen hundertmal mehr gehalten, als von Ihren jungen Standesgenossen; daß Sie sich jedoch so tapfer halten würden, wo, sozusagen, links und rechts alles um Sie herum zusammenbricht, das, nein, das hätte ich doch nicht geglaubt.

„So, nun ist's heraus, jetzt kann ich Ihnen stolz und freudig die Hand drücken und das arme Kind da ..."

„Bedaure mich nicht länger, Onkel Fixner," fiel Iduna ihm rasch in die Rede, „ich bin reich durch seine Liebe und ich will gleich ihm, mutig und tapfer sein."

Statt aller Antwort nahm Friedloff aufleuchtenden Blickes das junge Mädchen an sein Herz.

* * *

An einem herrlichen Abend im Monate August stand an den teppichbelegten Stufen des lichterstrahlenden Hochaltars einer vornehmen Stadtkirche ein schönes, stolzes junges Paar, um den Segen aus Priesterhand zu empfangen zum Bund fürs Leben: Leni Klinder und Udo von Möllendorff. Das, was sich einst die arme, schlichte Leni Klinder erträumt, ersehnt und erwünscht hatte, war in Erfüllung gegangen und stolz und triumphierend, nicht als demütige Braut, schritt sie dann am Arm des vornehmen Gemahls durch ein dichtes Spalier, Neugieriger und begleitet von brausenden Orgelklängen durch das Mittelschiff der Kirche der harrenden Equipage zu.

Aller Augen waren auf die im reichsten Brautschmucke prangende, schöne Erscheinung der jungen Frau gerichtet, aber es gab auch Augen, die wohlgefällig die stramme Gestalt ihres Gemahls in goldblitzender Uniform streiften.

Die zurückgebliebene Brandwache hatte noch mehreremale in der Nacht mit dem wieder aufflackernden Element zu kämpfen.

* **Breckerfeld,** 31. Aug. (Ueberfall.) Nachts überfiel hier der Knecht August Isken den etwa 20 Jahre alten Sohn der Witwe Schnettler und versetzte ihm ohne jede Veranlassung drei gefährliche Stiche mit einem Dolchmesser und entfloh dann. Bald darauf wurde er jedoch festgenommen. Bei seiner Vernehmung erklärte er, er habe den jungen Mann irrtümlicherweise gestochen. Das Opfer der brutalen Menschen wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus übergeführt.

* **Menden,** 1. Sept. (Verbrannt.) Hier hatten mehrere Kinder auf dem Felde ein Feuerchen gemacht, als ein Mädchen den Flammen zu nahe kam und diese auf die Kleider der Kleinen übersprangen. Im Nu stand das Mädchen in hellen Flammen. Ein vorübergehender Briefträger eilte herzu und riß dem Mädchen die Kleider vom Leibe und erlitt dabei erhebliche Brandwunden. Das Mädchen wurde am ganzen Körper verbrannt. Der Tod erlöste es bald von seinen schweren Qualen.

* **Brilon,** 1. Sept. (Ein guter Mäusejäger) ist der Hahn eines hiesigen Landwirts. Dem Landwirt fiel seit einiger Zeit auf, daß oft in seinen Zimmern vollständig zerhackte Mäuse lagen. Er hatte schon mehrere Male vergeblich versucht, den Urheber zu entdecken. Als er gestern zufällig in einen seiner Ställe zu arbeiten hatte, bemerkte er in einer Ecke vor einem Mauseloch seinen Hahn stehend. Nach kurzer Zeit kam eine Maus zum Vorschein und schon stürzte sich der Hahn auf sein Opfer und bearbeitete es so lange mit seinem Schnabel und Sporn, bis es sich nicht mehr rührte. Mit einem triumphierenden Blick und einem lauten Kikeriki betrachtete er nun sein Opfer, um alsdann weitere zu suchen.

* **Wewelsburg,** 1. Sept. (Folgen der Hitze.) Die Alme führt von hier bis Niedern-Tudorf hinunter seit acht Wochen kein Wasser mehr, was seit Menschengedenken während einer so langen Zeit nicht mehr vorgekommen ist. Der Fischbestand ist hier so gut wie vernichtet. Vor dem völligen Austrocknen wurden an einer Stelle mehr als zwei Zentner Fische herausgeholt. Etwa eine Stunde oberhalb Wewelsburg versinkt das Wasser in den sogenannten „Schwalchlöchern" im Kalkfelsen und sucht sich unterirdisch auf unbekanntem Wege seinen Lauf. Diese Löcher versucht man jetzt wiederum mit Zement usw. zu dichten. Eine ähnliche Arbeit, die vor etwa 20 Jahren vorgenommen wurde, hatte nur teilweisen Erfolg.

Albachten, 1. Sept. (Durch Ueberfahren) wurde hier heute nachmittag ein blühendes Menschenleben vernichtet. In der Nähe des Bahnhofes geriet das Kind eines Einwohners so unglücklich unter die Räder eines Wagens, daß es auf der Stelle starb.

* **Langendreer,** 1. Sept. (Durch Sturz vom Dache getötet.) Vom Dache der vierstöckigen Häuser der Baugenossenschaft in der Weststraße stürzte heute morgen der 16jährige Lehrling des Dachdeckermeisters Bein auf den gepflasterten Hof. Der Aermste erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Bochum,** 1. Sept. (Kohlen für Bergleute.) Dem Boch. Anz. wird geschrieben: Bergleute und die auf den Zechen beschäftigten Arbeiter genießen bekanntlich die Vergünstigung, daß ihnen seitens der Zechen Kohlen zum Gebrauch für den eigenen Haushalt zu einem Vorzugspreise überlassen werden. Es ist den Zechenverwaltungen nicht unbekannt geblieben, daß diese Vergünstigung sehr oft mißbraucht wird, indem Bezugsberechtigte, sei es aus Gefälligkeit oder aus anderen Gründen, Kohlen an „Fremde" abgeben. Die Zechenverwaltungen haben deshalb durchweg Maßregeln getroffen, daß im Falle des Zuwiderhandelns gegen die Vorschrift, daß Kohlen nur im eigenen Haushalt des Bezugsberechtigten Verwendung finden dürfen, dieser sich eine Anklage wegen Betruges, die „fremden Abnehmer" sich eine Anklage wegen Hehlerei zuziehen können. Am Dienstag beschäftigte sich das Schöffengericht mit einem solchen Falle. Ein Bergmann der Zeche „Shamrock" in Eickel hatte sich wegen Uebertretung der Zechenvorschrift wegen Betruges zu verantworten, ein Bahnbeamter und dessen Ehefrau wegen Hehlerei. Das Gericht kam zur Verurteilung des ersten Angeklagten wegen Betruges und aus besonderen in diesem Falle vorliegenden Gründen zur Freisprechung der beiden Eheleute. Es erscheint angebracht, die Verkäufer und Käufer von sogenannten „Bergmannskohlen" auf die Tragweite ihrer Handlung, der sich die meisten wohl nicht bewußt sind, aufmerksam zu machen.

* **Bochum,** 31. Aug. (Explosionsunglück.) Als gestern abend die Firma Even aus Gelsenkirchen auf der Zeche „Hannibal 1" größere Schweißarbeiten ausführte, explodierte ein Sauerstoffkessel eines Autogen-Schweißapparates. Der Vorarbeiter Franz Thiele und der Schweißer Kuhlmay wurden schwer verletzt. Thiele, dem der Brustkorb eingedrückt wurde, starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

* **Ohligs,** 31. Aug. („Seiner selbst nicht mehr sicher".) Auf der hiesigen Polizeiwache erschien gestern ein Mann mit verbundenem Kopfe, der angab, daß er gestern in der Nähe des Restaurants Waldschlößchen eine Frau überfallen habe. Der Mann bat um seine Verhaftung und sprach die Bitte aus nach einer Irrenanstalt überführt zu werden, da er seiner selbst nicht mehr sicher sei und befürchte, Dummheiten zu machen, sobald er auf die Straße komme. Die Polizei willfahrte seiner Bitte und behielt ihn vorläufig in Haft, um ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Ob seine Erzählung überhaupt war ist, unterliegt noch der Untersuchung. Der Mann ist bereits früher in einer Irrenanstalt untergebracht gewesen.

* **Hattingen,** 1. Sept. (Erdbebenartige Erschütterungen) wurden in der vergangenen Nacht in Hattingen, Linden und O.-Dahlhausen wahrgenommen, am stärksten in Linden; hier wurden die Bewohner im Schlafe gestört, so daß sie an Hauseinstürze, Unglück im Bergwerk u. a. m. dachten. Auf Anfragen bei den Grubenverwaltungen u. der Bochumer Erdbebenwarte wird mitgeteilt, daß ihnen von besonderen Vorgängen im Erdinnern nichts bekannt geworden sei.

* **Höxter,** 31. Aug. (Ein Denkmal Hoffmanns von Fallersleben) in Gestalt einer Büste wurde auf dem Friedhofe in Corvey feierlich eingeweiht. Hoffmann von Fallersleben, der Verfasser des Liedes „Deutschland, Deutschland, über alles", hat bekanntlich als politischer Flüchtling eine Zuflucht in Corvey bei Höxter gefunden.

* **Salzbergen,** 31. Aug. (Für einen lustigen Tag 1 Jahr Zuchthaus.) Ein Ziegeleiarbeiter aus Rheine, der in Salzbergen arbeitete, hatte sich einen angetrunken und fühlte nun Mut zu großen Taten. In einem unbewachten Augenblicke stahl er im Hause eines Ziegelmeisters aus einem Kasten einen Hundertmarkschein. In Rheine ließ er den Schein durch einen Bekannten wechseln und gab diesem für die Mühe des Wechselns die Hälfte des Geldes. Nun fuhren beide nach Osnabrück und verjubelten das ganze Geld in einem einzigen Tage. Wegen dieses Diebstahls stand der Mann jetzt vor der Osnabrücker Strafkammer. Er ist zweimal vorbestraft, mildernde Umstände versagte ihm das Gericht und so lautete das Urteil auf 1 Jahr Zuchthaus.

Elberfeld, 1. Sept. (Eine abenteuerliche Fahrt ins Ausland) mußte die Dienstmagd Anna Gantenberg aus Barmen machen, um die Früchte eines verwegenen Diebstahls in Sicherheit zu bringen. Das noch unbescholtene Mädchen stahl gemeinsam mit dem Kaufmann Artur Kemper dem Wirt Jesinghaus aus dessen Kommode einen Betrag von 300 bis 400 Mark, worauf beide und der Packer Friedrich Schön, den sie unterwegs trafen, nach Köln fuhren. Nachdem sie hier nobel gelebt hatten, sagte man dem Mädchen, das ihren Begleitern den größten Teil des Geldes gegeben, man wolle nach Brüssel, aber, um nicht aufzufallen, in getrennten Abteilen reisen. Das Mädchen wurde im letzten Augenblick in den Brüsseler Zug geschoben, während die Begleiter zurückblieben. In Brüssel löste ihr ein Droschkenkutscher eine Rückfahrtkarte in die Heimat. Dort angekommen, wurde sie verhaftet, ebenso bald darauf die beiden Genossen. Der geößte Teil des geraubten Geldes konnte dem Bestohlenen zurückgegeben werden. Die Strafkammer verurteilte die G. und K. je zu 8 Monaten, Sch. wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängnis.

* **Duisburg,** 31. Aug. (Das Dynamitgesetz.) Vor der Ferienstrafkammer hatte sich der Fahrhauer Heinrich Mühlmann von der Zeche Westende wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Der Angeklagte hatte den Transport von sogenannten Sicherheitssprengstoff Nobilit zu besorgen, der vorschriftsmäßig auf Holzwagen und in zwei Kisten zu erfolgen hat, deren Zwischenraum mit Sägespänen, Lappen oder dergleichen ausgefüllt werden muß. Mühlmann hatte diese Vorschriften der Bergpolizeiverwaltung nicht erfüllt, sondern den in einer Kiste verpackten Sprengstoff mit Lappen umschnürt und auf eisernen Wagen transportieren lassen. Ein entlassener Arbeiter denunzierte Mühlmann wegen dieses Verstoßes gegen die bergpolizeilichen Vorschriften bei der Behörde. Der Angeklagte machte geltend, daß technischer Schwierigkeiten halber der Transport des Nobilits nicht anders habe erfolgen können. Obwohl ein Betriebsführer diese Angabe bestätigte, lautete dennoch das Urteil auf 3 Monate Gefängnis.

* **Köln,** 1. Sept. (Reiche Beute.) In einem Hause an der Pollerstraße wurde bei einer alleinstehenden Witwe ein Sparkassenbuch von über 40 000 ℳ gestohlen.

* **Godesberg,** 1. Sept. (Ein Kalb mit einem Hundekopfe) wurde von einer Kuh zur Welt gebracht, die vor einigen Tagen von einem Handelsmanne nach Gummersbach verkauft wurde.

* **Aachen,** 31. Aug. (Altertumsfunde.) Zwischen dem preußischen Orte Orsbosch und dem holländischen Orte Bocholtz wurde auf einem Haferfelde ungefähr ½ Meter unter der Erdoberfläche eine 15 bis 20 Meter lange Mauer gefunden, die wahrscheinlich ein Ueberrest eines römischen Kastells ist. Es wurde auch eine Münze gefunden, die aus dem Jahre 200 n. Christi stammt. Der Sohn eines Grundpächters hatte auf dem Haferfelde einen Ziegel gefunden, den er dem holländischen Institut, dem er angehörte, vorlegte. Hier wurde der Ziegel als ein Stück eines römischen Dachziegels erkannt.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas.
Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Eine gute und billige Pfeife Tabak.

Im Besitze Ihrer Sendung Tabak teile ich Ihnen hierdurch gerne mit, daß ich völlig zufrieden gestellt bin. Sage Ihnen meinen herzlichsten Dank für die Sendung und vor allem für die ausgezeichnete schöne Gratis-Pfeife. Der Tabak schmeckt mir sehr gut, er hat meine Erwartungen übertroffen. **Es gereut mich wirklich nicht, einen Versuch gemacht zu haben.** Und ich versichere Ihnen ein treuer Kunde zu bleiben, werde auch bemüht sein, Ihnen in meinem Kollegenkreise aufs wärmste zu empfehlen; schreibt Herr Becker aus Hannover an die auch unsern Lesern bekannte Firma **Emil Köller in Bruchsal** in Baden bei Bestellung einer Sendung Tabak. Eine Geschäftsempfehlung der Firma Köller steht heute in unserer Zeitung und verpflichtet sich die Firma Köller in dieser Annonce zu jedem Auftrag auf 9 Pfd einer dieser Tabaksorten eine hübsche, dauerhafte kurze Gesundheitspfeife aus Holz oder Porzellan oder eine elegante lange Pfeife, ganz nach Wunsch des Bestellers, gratis beizufügen. Die viel n freiwillig bei der Firma eingehenden Anerkennungen von Rauchern aus allen Berufszweigen sind der beste Beweis, daß in jeder Preislage das beste geboten wird, und wir können jedem Raucher mit gutem Gewissen empfehlen bei Bedarf eine Probe mit den Rauchtabaken der bestens renommierten Rauchtabakfirma **Emil Köller in Bruchsal** in Baden zu machen.

Daß alle Lebensmittel aufgeschlagen haben, trifft nicht zu. Wer zu rechnen versteht, läßt einfach das teuerer Gewordene beiseite und hält sich an das was zum alten Preis zu haben ist. Hierzu gehören u. a. Maggi's bewährte Suppenartikel (Maggi's Suppen, Maggi's Bouillonwürfel und Maggi's Würze). Was Maggi's Suppen besonders wertvoll macht, ist vor allem auch die mit ihrer Verwendung verbundene Ersparnis an Zeit und Brennmaterial. Braucht man ferner Fleischbrühe, so ist es ein großer Unterschied, ob man da erst Gemüse zurichten und das Fleisch mehrere Stunden lang kochen muß, oder ob man einfach Maggi's Bouillonwürfel mit Wasser übergießt. Wie vorteilhaft schließlich Maggi's Würze für die gute sparsame Küche ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden.

Von Sedan nach Wilhelmshöhe.

Von Karl Witte.

Bei seiner denkwürdigen Begegnung mit König Wilhelm im Schlosse Bellevue am Nachmittage des 2. September 1870 machte Napoleon 3. unter der Wucht des schweren Schicksalsschlages, der ihn bei Sedan betroffen hatte, den Eindruck eines körperlich und seelisch vollständig gebrochenen Mannes. Die Gesichtsfarbe erdfahl, Tränen in den ermatteten Augen, die Lippen bebend, die ganze Haltung zum Erbarmen hinfällig: dieses trostlose Bild empfing der englische Kriegskorrespondent Archibald Forbes von seiner äußeren Erscheinung, als er die Schloßtreppe schwankenden Schrittes hinabstieg, um dem hochgewachsenen, aufrechten Sieger entgegenzuschreiten. Nachdem die Dunkelheit hereingebrochen war, verweigerte er für sein Schlafgemach, in das er sich allein zurückgezogen hatte, jede Beleuchtung. Von einem großen Lehnstuhl aus am Fenster lauschte er, in tiefes Nachdenken versunken, den Triumphklängen und frohlockenden Gesängen des deutschen Heeres. Als die Wachtfeuer nach und nach erloschen und der laute Siegeslärm in der schon weit vorgeschrittenen Nacht allmählich verstummte, ließ er sich von seinem Kammerdiener aus der Schloßbibliothek einige Bücher vorlegen und wählte Bulwers Roman „Der letzte der Barone" aus. Die Lektüre vermochte ihn jedoch nicht lange zu fesseln, er suchte deshalb sein Lager auf, verließ es aber schon weder vor Tagesanbruch, da er keinen Schlaf finden konnte.

In der Frühe des 3. September legte General von Boyen, der von König Wilhelm beauftragt war, dem gefangenen Kaiser nach seinem Bestimmungsort Wilhelmshöhe das Geleit zu geben, diesem eine Liste seines militärischen Gefolges mit der Bitte vor, die Offiziere zu bezeichnen, die ihm in die Gefangenschaft folgen sollten. Die Wahl des Monarchen fiel auf fünf von seinen Flügeladjutanten und zwei von seinen Ordonnanz-Offizieren. Der Geheimsekretär Pietri und die beiden Leibärzte Conneau und Corvisart blieben auf seinen Wunsch ebenfalls in seiner Umgebung. Das erste Leibhusaren-Regiment erhielt den Auftrag, Napoleon 3. durch eine Schwadron bis an die belgische Grenze begleiten zu lassen; dann sollte er auf der Eisenbahn weiter nach Deutschland befördert werden. Wie Mackensen in seiner Geschichte der ersten Leibhusaren berichtet, wurde die Schwadron aus dem ganzen Regiment ausgewählt; Rittmeister von Trampe führte sie. Bei der Abfahrt regnete es in Strömen. Der Kaiser bestieg mit dem General Grafen Reille einen zweisitzigen Wagen, in einem großen Char-à-bancs nahmen General von Boyen und der Fürst zu Lynar, die Flügeladjutanten, der stellvertretende Oberstallmeister und die beiden Stallmeister Platz. Dann kam das übrige, ziemlich zahlreiche Gefolge, teils zu Wagen, teils zu Pferde. Die Kaiserlichen Gepäckwagen beschlossen den Zug, dem die Schwadron schwarzer Husaren voranritt. Die Bewohner der Ortschaften, die passiert wurden, ließen es dem Kaiser in seinem Unglück an Beweisen aufrichtiger Teilnahme nicht fehlen. Nicht genug zu rühmen weiß der Stallmeister Marquis de Massa in seinen „Souvenirs et impressions" die Haltung der deutschen Truppen, die fast die Hälfte des Weges bis zur belgischen Grenze, teils noch in Kantonnements, teils schon auf dem Marsche begriffen, besetzt hielten. Aus ihren Reihen tönte dem besiegten Herrscher und seinem Gefolge kein einziges Wort der Verhöhnung entgegen, während gefangene französische Soldaten, an denen der Zug vorbeiging, mit drohend erhobener Faust „Verrat" riefen.

An der Grenze blieb die Husarenabteilung zurück. Kaum aber hatten die Wagen, die die Fahrt fortsetzten, die Grenzpfähle hinter sich, als ein belgischer Oberst, dessen Jägerregiment in der Umgegend zerstreut lag, mit dem Säbel in der Hand im Galopp heransprengte und ausrief: „Halt! — Sie befinden sich auf luxemburgischem Gebiet, dessen Neutralität Sie verletzen!" — „Ich bitte um Entschuldigung," entgegnete General von Boyen, „wir haben nicht mehr die Eigenschaft Kriegführender. Es ist der Graf von Pierrefonds, der mit Gefolge reist." Und nachdem er aus dem Wagen gestiegen war, flüsterte er dem belgischen Offizier, der sich zu ihm herabbeugte, einige Worte ins Ohr, worauf dieser bemerkte: „Das ist etwas anderes, Sie können ihren Weg fortsetzen, meine Herren."

Als der Kaiser in Bouillon seinen Wagen verließ, wurde er von der zusammengeströmten Menge sehr sympathisch begrüßt, und nachdem er im Hotel zur Post abgestiegen war, nahmen die Kundgebungen der Bevölkerung für ihn einen so lärmenden Charakter an, daß General von Boyen einen Augenblick befürchtet haben soll, man werde den Versuch machen, den Kaiser zu befreien. Obwohl Napoleon 3. von dem immer sich wiederholenden Ruf: „Es lebe der Kaiser!" wohltuend berührt werden mußte, hielt er es doch schließlich für geboten, die Menge durch das geöffnete Fenster aufzufordern, des Guten nicht zu viel zu tun.

An der belgischen Grenze hatte statt der preußischen Schwadron eine belgische Eskorte unter dem Befehl des Generals de Chazal die Führung übernommen. Am Morgen des 4. September fuhr der Kaiser mit seinem Gefolge auf der Bahn nach Rocogne, wo er den Zug verließ, um die am Bahnhofe aufgestellte Ehrenwache an sich vorbeimarschieren zu lassen. In Verviers, wo er übernachtete, erhielt er die Nachricht von den Ereignissen in Paris und kündigte sie seiner Umgebung mit den Worten an: „Meine Herren, ich habe einen Nachfolger. Es ist jedoch weder der kaiserliche Prinz, noch der Erbe Ludwigs 14., sondern der Bürger Marquis de Rochefort."

Zur Mittagszeit des folgenden Tages sollte die Fahrt fortgesetzt werden, aber es fehlte nicht viel, so wäre dem entthronten Kaiser noch auf belgischem Boden eine schwere öffentliche Beschimpfung, wenn nicht Schlimmeres widerfahren. Die Arbeiterbevölkerung verriet die Absicht, die Abfahrt Napoleons 3. zu feindseligen Kundgebungen gegen ihn zu benutzen. In den Schänken wurden die heftigsten Reden gegen ihn geführt, man sprach sogar davon, ihn niederzuschießen. Vor dem Bahnhof schwoll die wie wild sich gebärdende Menge von Minute zu Minute stärker an, die Lage gestaltete sich immer gefahrdrohender. General de Chazal hatte freilich eine ziemliche bedeutende Truppenmacht zur Verfügung, einen blutigen Zusammenstoß, bei welchem das Leben des ihm anvertrauten Kaisers leicht hätte gefährdet werden können, wollte er jedoch, wenn irgend möglich, vermeiden. Indem er kurz vor dem zur Abfahrt festgesetzten Zeitpunkt auf der Schwelle des Hotels erschien, gab er durch eine Handbewegung zu erkennen, daß er zu sprechen wünsche. Seine ruhige Haltung und sein ehrwürdiges Alter verschafften ihm auch Gehör: ringsum war plötzlich tiefes Schweigen eingetreten. Nun rief der General mit lauter Stimme der wenige Minuten vorher noch wilderregten Menge zu: „Meine Herren, der Kaiser der Franzosen ist im Begriff, vor Ihnen zu erscheinen. Er begibt sich nach Deutschland als Kriegsgefangener, aber in diesem Augenblick ist er unser Gast. Ich ersuche Sie im Namen der belgischen Gastfreundschaft, im Namen der Ehre Ihrer Stadt, ihn mit der Achtung und der Teilnahme zu empfangen, die sein schweres Geschick einflößt."

Gleich darauf erschien der Kaiser und stützte sich auf den Arm des alten belgischen Soldaten. Ehrerbietig entblößten sich jetzt vor ihm alle Häupter, und als er den Zug schon bestiegen hatte, durchdröhnte plötzlich mit elementarer Gewalt der Ruf: „Es lebe der Kaiser!" die Luft.

Noch an demselben Tage traf Napoleon 3. in Wilhelmshöhe ein.

nicht gewußt, daß er so viele Freunde hatte, die ihn nun für sich reklamierten.

Natürlich wußten auch Hartwigs sofort die Neuigkeit.

Aber während der Mäzen sich freute, wurde die gute Therese plötzlich sehr verlegen.

„Jetzt werden wir ihm einen Besuch machen," sagte Herr Heinz, „dann werden wir ihm zu Ehren ein Fest geben, und dann wird er schon wieder ausgesöhnt sein."

„Aber das geht nicht," protestierte sie, „sein Bild ist ja nicht mehr da!"

Erstaunt fragte er: „Ja, wo ist es denn geblieben?"

Und nun gestand sie, was sie ohne sein Wissen getan hatte.

Jetzt war er starr. Was sollte man nun beginnen?

Einladen mußte man den Maler, wenn man nicht vor den anderen der „Gesellschaft" zurückstehen wollte, — wie aber ihn einladen, ohne sein Bild zu haben! Und wo wollte man nun dies unglückselige Bild wieder auffpüren!

Ratlos lief er hin und her.

Endlich sagte sie „Versuch's doch einmal bei den Kunsthändlern."

Wütend sah er sie an und fragte: „Weißt du auch, was der Spaß dann kosten kann, wenn ich es bei einem Händler finde?" Aber sie zuckte nur die Schultern und schwieg.

Er indessen stieg in eine Droschke und fuhr von einem Kunsthändler zum andern.

Endlich fand er sein Bildchen wieder, zahlte schweren Herzens eintausend Mark dafür und fuhr damit nach Hause.

Als drei Tage später Herr Karl Meinhold seinen Besuch im Hause Hartwig machte, sah er sein einst so verlästertes Bild nun im Salon an einem Ehrenplatz hängen; und als dann der Mäzen stolz zu ihm sagte: „Ja, lieber Meinhold, wir haben Ihr Genie längst erkannt," da nickte der junge Maler lächelnd und dachte: Diese kleine Lüge hat mir tausend Mark eingebracht! So haben auch Bilder ihre Schicksale!



von Laura Vincent.

Weiße Ränder, die auf polierten oder lackierten Möbeln durch heiße Töpfe entstanden sind, lassen sich dadurch beseitigen, daß man mit Lein- oder Speiseöl vermischtes Salz darauf gibt und eine Zeitlang liegen läßt. Dann tupft man es vorsichtig fort und poliert mit einem weichen Seiden- oder Lederlappen.

*

Feuchte, schweißige Hände, die beim Arbeiten so sehr hinderlich sind, können durch Handbäder in ziemlich starkem Alaunwasser bedeutend gebessert werden.

*

Heißes Wasser in den Ausguß. Sehr oft kommt es vor, daß der Ausguß in der Küche verstopft ist, und das Hineingegossene entweder gar nicht oder nur sehr langsam abfließt. Meist rührt dies daher, daß beim Abwaschen des Geschirrs das gewöhnlich schon ziemlich kalt gewordene Spülwasser in den Ausguß geschüttet wird, und die Fetteile sich innen an den Röhren ansetzen und sie so nach und nach verstopfen. Man mache es sich daher zur Regel, jeden Tag, wenn die Arbeit in der Küche getan ist, einen Topf kochendes Wasser hinunterzugießen. Dadurch wird das Fett aufgelöst und mit hinuntergeschwemmt, und der Ausguß wird immer rein bleiben.

*

Selbstbereitete Silberseife. 250 Gr. gelbe Hausseife zerschneidet man in kleine Stückchen und läßt sie fünf Minuten lang in einem halben Liter Wasser kochen. Dann gibt man unter fortgesetztem Rühren 250 Gr. Schlemmkreide dazu und gießt die Mischung nach einigem Abkühlen in leere Fleischextrakt- oder ähnliche Büchsen.

*

Kupfergeschirr, das durch längere Vernachlässigung sehr schmutzig und fleckig geworden ist, läßt sich schwer reinigen. Man versuche es mit Asche und Sauerkohl, es wird dadurch bald rein und erhält einen schönen tiefen Goldglanz.

*

Risse in guten Kleidungsstücken stopft man am besten mit Fäden, die man aus dem Gewebe selbst gezogen hat. Ist kein Stoff übrig, so findet sich gewiß an dem Kleidungsstück selbst irgendeine breite Naht, von der sich ein paar Fäden loslösen lassen. Mit diesen stopfe man die Risse recht sorgfältig, lege ein feuchtes Tuch darauf und plätte darüber, dann wird gar nicht mehr viel von dem Schaden zu sehen sein.

*

Neue Leibwäsche sollte nicht ungewaschen in Gebrauch genommen werden, da die zur Appretur verwendeten Mittel oft hautreizend wirken und unerträgliches Jucken erzeugen. Auch finden sich in neuer Wäsche häufig eine Art Schimmelpilze, die eine zwar ungefährliche, aber immerhin lästige Hautkrankheit erzeugen. Deshalb ist ein vorheriges Waschen auf alle Fälle anzuraten.

*

Stark appretierte Stoffe lassen sich schlecht mit der Maschine nähen. Diesem Uebel wird dadurch abgeholfen, daß man die Stoffe vorher mit Seife bestreicht.

*

Um Fett vorteilhaft auszubraten treibe man es vorher durch die Fleischmaschine. Es brät sich auf diese Weise leichter und schneller aus und hinterläßt weniger Grieben.

*

Seidene Tücher wäscht man am besten in Kartoffelwasser. 4—5 Kartoffeln werden geschält und in eine Schüssel mit frischem Wasser gelegt. So lasse man sie etwa eine Stunde stehen und gieße das Wasser dann durch ein Sieb. In dieser Flüssigkeit wasche man die Tücher ohne Seife und spüle sie in reinem Wasser. Sie werden dadurch weiß, rein und glänzend.

*

Um guten Stärkekleister zu bereiten, gießt man so viel kaltes Wasser auf die Stärke, daß man sie zu einem glatten, dicken Brei verrühren kann. Hierauf füllt man mit kochendem Wasser unter beständigem Rühren auf, bis die richtige Konsistenz erlangt ist. Sollten sich Knollen gebildet haben, so passiert man den Kleister durch ein Tuch. Er muß frisch verbraucht werden, denn sobald er sauer geworden ist, klebt er nicht mehr.

*

Hektographenabzüge, die recht scharf sein sollen, erzielt man dadurch, daß man das Papier mit 95prozentigem Alkohol befeuchtet und dann zwischen Löschpapier abtrocknet. Hierauf zieht man wie gewöhnlich ab und erhält sehr klare, deutliche Kopien.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
43. Jahrgang ○ Erste und älteste Tageszeitung des Kreises ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 206 Samstag, 2. September 1911.

Den Weg gefunden.

Von E. v. Hilden.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Er sei so glücklich in der Hoffnung, seiner geliebten Alten bald folgen zu dürfen, das Heimweh würde immer größer." Sollte das grausame Schicksal einen neuen Schlag für sie in Bereitschaft haben? Dann würde sie ja immer liebeärmer werden.

Hier hatte sie auch treue Freunde räumlich verloren, die sie sehr entbehrte: die netten Gernsbachs. Der Landrat hatte im Laufe des Sommers seinen Abschied genommen und war mit seiner Familie auf das väterliche Gut gezogen. Somit hatten auch die anregenden Mittwochabende leider ihren Abschluß gefunden. Nur Annie Lindheims Besuche bilden Lichtblicke in Astas Stilleben, zwar hatte dieselbe sich lange nicht sehen lassen, und Doktor Morbach war auf Reisen. Aber wie war's doch? Wollte er nicht in diesen Tagen zurückkehren? O, wie freut sich Asta im Gedanken an die interessanten Nachmittage, die sie wieder mit ihm zu verleben hofft. Warum sich nur ihr Mann so gar nicht mit Morbach verstehen wollte? Waren sie zu verschieden in ihren Interessen? Merkwürdig, es schien auf beiden Seiten keine Neigung zu bestehen; denn trafen sie hier zusammen, so wurde Morbach einsilbig und in sich gekehrt, und Leo unterdrückte fortwährend ein Gähnen, das sah sie ihm deutlich an, und lange dauerte es auch nicht, so empfahl sich Morbach unter irgendeinem Vorwande. Und sie hätte so gern gesehen, daß sie gute Freunde würden.

„Kaum ein Zug in diesem durchgeistigten Gesicht erinnert noch an den unfertigen Backfisch, das unbedeutende Gänschen vom Lande, das er vor anderthalb Jahren kennen lernte," so denkt der bleiche Mann, der geräuschlos eingetreten und vor der Portiere halb verdeckt stehenbleibt. War er bisher blind gewesen? Dieses zarte Wesen war sein eigen seit einem Jahre, und er hatte den Besitz mehr als eine Fessel empfunden. Er hatte seine Freude außerhalb gesucht und nicht gesehen, daß er daheim einen Schatz besaß.

Heute ist es nicht das gefüllte Portemonnaie, das ihn zu ihr hinziehen würde — — warme Regungen steigen in seinem Herzen auf. Er möchte sich ihr nähern, aber eine unbestimmte Scheu hält ihn zurück. Scheu? Nein! Sein schlechtes Gewissen ist die Schranke, die sich zwischen ihnen aufbaut.

Ein liebendes Verstehen und Mitfühlen, das ist's, was ihr not tut, er weiß es wohl. Aber wie wenig er ihr hierin geben kann, das bringt ihm der offene Brief in ihrem Schoße deutlich zum Bewußtsein, von dem sie ihm beim Mittagessen schon erzählte. Wie kann er denn mit ihr fühlen? Vom Tode des alten Herrn hängt ja sein Schicksal ab: Rettung vor schimpflichen Abschied. Lange werden sich die Gläubiger und Wucherer nicht mehr beschwichtigen lassen. Und was dann? Ein leiser Schauder ergreift den sonst so sanguinischen Mann. Sollte sein Stern, der ihn bislang so begünstigt, ihm zum Schluß noch einen bösen Streich spielen wollen? Ach was, fort mit der Schwarzseherei! Ein Lebemann, wie er, gibt sich nicht gern mit unangenehmen Gedanken ab. Sitzt das Messer erst an der Kehle — — nun — — dann ist's ja noch immer Zeit genug, über das Elend nachzudenken. Fort zu den lustigen Kumpanen und die Sorgen in Wein ertränken. Noch einmal fällt sein Blick auf die liebliche Gestalt am Kamin, die sein Eintreten gar nicht bemerkt hat, und ein Gefühl des Ekels über sich selbst und tiefen Schuldbewußtseins steigt in ihm auf. Stand er nicht im Begriff, sein unschuldiges, ihm anvertrautes Weib mit ins Verderben zu stürzen? War es nicht noch Zeit, innezuhalten? Wenn er ihr und dem Großvater eine offene Beichte seiner Schuld ablegte? Der Großvater war ja reich, er konnte helfen — — und dann würde er, Leo, ein anderes Leben anfangen.

Zum ersten Male wird es ihm klar, was er schon oft unbewußt gefühlt, daß Asta eine jener selbstlosen Frauen ist, für deren Größe ihm der Maßstab im Verkehr mit einer Frau Herter verloren gegangen, und es erfaßt ihn ein leises Sehnen nach dem reinen Glücke, wie es ihm die Mutter in der Kindheit bereitete.

Aber wie, wenn ihn der alte Herr zurückwies und ihm seine Hilfe versagte? Er, den er nur als äußerst solide und streng denkend kannte. Nein, zu ihm konnte er nicht. Und Astas Blick hätte er auch nicht ertragen können. Lieber das Glück noch einmal versuchen: „Fort aus dieser schwülen Stubenatmosphäre, die die Gedanken verwirrt und das Blut schwer macht. Zurück an den Spieltisch. Heute muß Fortuna mir helfen."

Asta hört die Portiere rascheln und fährt auf: „Ach! Du bist es, Leo? Wie du mich erschreckt hast!"

Der Angeredete wendet sich um.

„Verzeih', ich glaubte, du hättest mich gar nicht gehört. Ich hatte mich noch etwas zu dir an den Kamin setzen wollen, merke aber, daß es sechs Uhr ist und höchste Zeit, daß ich ins Kasino komme."

„Aber du siehst so verstört aus, Leo! Geht es dir nicht gut?"

„Unsinn, bin so wohl wie ein Fisch im Wasser."

„Kannst du heute nicht mal zu Hause bleiben? Ich

fühle mich so allein und Großvaters Brief ängstigt mich ernstlich. Bitte, bleib' hier, heute mal."

„Kindchen, heute geht's wirklich nicht, es ist Offiziersabend, das ist so gut, wie Dienst."

„Dienst?" ruft Asta bitter. „Diese Art von Dienst kenne ich jetzt!"

Sie begegnet dem erstaunten Blick ihres Gatten und fährt erregt fort:

„O, ich bin nicht mehr das leichtgläubige Kind, das dir blind vertraute. Immer muß der Dienst als Vorwand dienen, wenn du von mir fortzukommen wünschest."

Ueberrascht und mit ganz neuem Interesse sieht Leo seine sanfte, gleichmäßige Frau so in Affekt geraten. So war es also nicht Indolenz, sondern nachgiebige Sanftmut gewesen, die sie bisher ihm gegenüber immer so still sein ließ? Wie oft hatte ihm gerade etwas Temperament bei ihr gefehlt. Asta nähert sich dem Gatten und fährt mit bittender Stimme fort:

„Ich weiß es jetzt, Leo, du hast mich ohne Liebe geheiratet — — ich will nicht fragen, aus welchem Grunde. Auch war ich ein dummes, kindisches Ding und fing es wohl nicht richtig an, um mir deine Liebe zu erwerben. Aber den besten Willen hatte ich, glaub' mir das — — ich gab mir solche Mühe! Leo, ich flehe dich heute an: vergiß nicht, daß ich deine Frau bin und als solche ein Recht habe auf deine Achtung und deine Fürsorge — — wenn du mich nun einmal nicht lieben kannst."

Die letzten Worte waren kaum hörbar, aber der mit sich kämpfende Mann, an den sie gerichtet, hatte sie wohl verstanden. „Du irrst," möchte er ihr zurufen, „ich habe gelernt, dich zu lieben" — — aber eine unsichtbare Macht hält ihn zurück, diese Worte, die sie so unsagbar glücklich gemacht hätten, auszusprechen. Noch steht er unschlüssig und blickt an ihr vorüber, ins offene Feuer — — was soll er ihr antworten? Sie hat ja so recht mit ihrem bittern Vorwurf: ohne Liebe geheiratet.

Da ertönt die Hausglocke und bald darauf eine männliche Stimme. Morbach! Dem alten Philister mit den durchdringenden Augen begegnen? Auf keinen Fall. Und wie, um sich vor sich selbst zu rechtfertigen, ruft er seiner Gattin zu:

„Macht der Doktor Morbach um diese Zeit seine Krankenbesuche? Dann erlaubst du wohl, daß ich mich entferne, ich teile deine Vorliebe für diesen geistreichen Doktor nicht, und weiß dich ja in angenehmer Gesellschaft. Auf Wiedersehen!"

Als der Diener den Angekommenen meldet, verschwindet Leo durch die entgegengesetzte Tür. Betroffen sieht Asta ihm nach. War es Leo nicht recht, daß Morbach, dieser alte Freund ihrer Familie, sie besucht? Sonst hatte er sich doch nicht darum gekümmert, ob und wen sie empfing.

„Grüß Gott! gnädige Frau. Da haben Sie den Reisenden wieder, der sich nicht bis morgen gedulden konnte, Sie zu sehen. Ach! Wie heilsam auch die Urlaubszeit für den arbeitsmüden Mann war — — und wie genußreich die ganze Reise — — das Heimweh zog ihn doch mächtig zurück. Ost oder West — — daheim ist beste!"

Die junge Frau zwingt sich zum Lächeln, indem sie Morbach die Hand reicht, die dieser ehrerbietig küßt.

„Willkommen, lieber Doktor, auch Sie wurden von uns sehr vermißt." Sie sagt es mechanisch, ihre Gedanken weilen noch bei Leo.

„Aber Sie sehen so blaß aus, gnädige Frau. Und Tränenspuren auf dem sonst so heitern Antlitz? Da muß wohl der Freund und Arzt zugleich helfend einschreiten?" Asta ist zur Klingel gegangen, um den Tee zu bestellen und einer Entgegnung auszuweichen.

„Ich dachte, die alten Grillen hätten wir verbannt," fährt scherzend der Doktor fort. „Wie läßt Freund Goethe den Tasso sagen? „Wer sich entschließen kann, besiegt den Schmerz. Nur halb ist der Verlust des schönsten Glückes, wenn wir auf den Besitz nicht sicher zählten.""

Mit Anstrengung hat Asta ihre Aufregung niedergekämpft, aber sie kann dem Freunde nicht so unbefangen, wie sonst, entgegentreten; auch fühlt sie sich zum ersten Male nicht von ihm verstanden, oder liegt es an ihrer eignen, momentanen Gemütsstimmung? Vor einer Stunde noch sehnte sie sich nach einer teilnehmenden Seele, jetzt wäre sie lieber mit ihren Gedanken allein. Sie winkt dem Gast, ihr gegenüber Platz zu nehmen, und bemüht sich, freundlich auf seine Fragen einzugehen.

Aber Morbach hat die Wolke, die ihr Gesicht verdunkelt, bemerkt, er ahnt die Ursache dieser Trübung, und es durchschneidet sein Herz, sie leiden zu sehen. Mit seiner feinen Menschenkenntnis und der ihm eigenen, liebenswürdigen Gabe, jedem das zu sagen, was ihm wohl tut, gelingt es ihm nach und nach, ihre Schweigsamkeit zu brechen und ihren Trübsinn zu verscheuchen. Nachdem er teilnehmend nach dem Großvater gefragt und sich Näheres hat über ihn berichten lassen, versucht er dem Gespräche eine heitere Wendung zu geben.

„Wissen Sie denn schon das Neueste? Oder bin ich etwa der glückliche Bote? Freund Werder hat sich heute das Jawort des Fräuleins von Lindheim geholt, der strahlende Bräutigam begrüßte mich am Bahnhof, als ich ankam, und war so außer sich vor Freude, daß ich den ruhigen, besonnenen Menschen gar nicht wieder kannte," Astas Gesicht hellt sich wirklich auf. Das Glück der Freundin läßt sie für einen Augenblick das eigne Leid vergessen:

„Wie mich das freut! Eine liebere Nachricht hätten Sie mir gar nicht bringen können. Ach! und die beiden passen so herrlich zueinander!"

Morbach zuckt die Achseln.

„Ich weiß, Fräulein Annie ist Ihre Freundin, aber verzeihen Sie, wenn ich in dieser Beziehung etwas kühler urteile. Meiner Ansicht nach verdient sie den Prachtkerl nicht, die junge Dame hat kein Herz, sonst hätte sie ihn nicht so lange an der Nase herum geführt."

„Da verkennen Sie aber meine warmherzige Annie. Sie liebt Werder schon lange, aber sie konnte ihm doch das nicht sagen; so weit sind wir in der Frauenfrage noch nicht gediehen, daß wir Frauen den Antrag stellen, weil die Männer oft zu schwerfällig sind und lieber schweigen, als einen Korb zu riskieren." Asta hat mit einem Anflug ihrer früheren Heiterkeit gesprochen, dann fährt sie, ernster werdend, fort:

„In meinen Augen ist es auch kein Unglück, daß die beiden sich Zeit ließen, einander gründlich kennen zu lernen und zu prüfen. Es will mir als eine Garantie für ihr künftiges Glück erscheinen. Diese schwerwiegendste Frage unseres Lebens sollten wir nicht eilfertig lösen." Die letzten Worte sind von einem leisen Seufzer begleitet und kommen nur wie ein Hauch über ihre Lippen.

„Sie mögen recht haben, gnädige Frau. Gar manche Ehe wird unbesonnen geschlossen und fällt darum unglücklich aus. Ich sage mit Paul Heyse: „Ein Bund fürs Leben hat für mich nur Sinn, wenn er von Macht zu Macht, zwischen zwei Ebenbürtigen geschlossen wird." Ach! Mancher lebt in Illusionen und schafft sich ein Ideal, aber das Leben ist ganz anders."

„Illusionen gibt es für mich nicht. Ich habe mich stets an die Wirklichkeit gehalten, dennoch habe auch ich mir ein Ideal gebildet, das ist eine sanfte, anmutige Frau, mit reichen Gaben ausgestattet und feinem Verständnis für alles Schöne und Wahre: ein Bild edler Weiblichkeit."

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Einem trauen ist genug,
Keinem trauen ist nicht klug;
Doch ist's besser, Keinem trauen,
Als auf gar zu viele bauen.

H. H.

Künstler-Rache.

Eine lustige Geschichte von Karl Reimann.

(Nachdruck verboten.)

Herr Heinz Hartwig war Besitzer einer großen Strumpffabrik; er war ein reicher Mann, denn nicht nur die Fabrik warf einen sehr beträchtlichen Nutzen ab, sondern auch das Heiratsgut seiner Frau trug eine ansehnliche Rente ein.

So war also Herr Heinz Hartwig jeder gemeinen Not enthoben, und wenn er nun trotzdem sich Sorgen machte, so lag das daran, daß die Gattin, die teure, mit immer neuen Wünschen ihm zu schaffen machte.

Frau Therese wollte höher hinaus; das Getriebe des Alltagslebens erschien ihr öde und grau; sie wollte sich und ihren Gatten in eine höhere Sphäre hinaufführen, nämlich in die Regionen der Kunst.

Aber dies Wollen hatte selbst bei so reichen Leuten seine Schwierigkeiten. Denn das Ehepaar wußte nicht nur keine einzige Kunst auszuüben, sondern es verstand auch absolut nichts von der Kunst.

Dessenungeachtet wußte Therese sehr genau, was sie wollte. Sie hatte gehört und in Romanen gelesen und auch bei anderen Familien gesehen, daß es reiche Leute für notwendig erachten, der Kunst ein gastfreies Haus zu gewähren; und deshalb hielt auch sie es nun für unumgänglich notwendig, diese Methode mitzumachen.

Armer Heinz!

Tagaus, tagein führte sie den geplagten Mann umher, von einem Atelier ins andere, von Ausstellung zu Ausstellung, vom Theater in den Konzertsaal, treppauf, treppab, immer auf der Suche nach Berühmtheiten, die man einladen könnte. Und nicht nur das allein! Nein, der gute Heinz mußte sein Interesse für die Kunst auch praktisch betätigen. Er mußte in den Geldbeutel greifen, tief, oft sehr tief und mußte kaufen, Bilder und Bilderwerke, alles, was Frau Therese haben wollte! Und dann mußte er auch hier und da helfend beispringen, wo es galt, einen Künstler zu unterstützen, vor allem dann, wenn es die lieben Nachbarn erfuhren.

So wurde aus dem Strumpffabrikanten Heinz Hartwig nach und nach ein Kunstmäzen. Und wenn auch die Künstler heimlich über die Torheiten des reichen Ehepaares lächelten, man suchte ihr Haus doch immer auf, weil man fort außerordentlich gut bewirtet wurde, und weil der gute Heinz fast immer eine offene Brieftasche hatte.

Anfangs November feierte der Mäzen seinen fünfzigsten Geburtstag. Und zu diesem Fest kamen alle Künstler des Kreises mit Angebinden und Widmungen für das Geburtstagskind, so daß Herr Heinz und die teure Gattin schier aufgelöst waren vor freudiger Ueberraschung.

Gegen Mittag kam auch Karl Meinhold mit seiner Gabe. Er war ein junger Tiermaler, der trotz seiner enormen Begabung noch immer vergeblich um die Anerkennung kämpfte. Er hatte ein kleines humorvolles Genrebild gemalt, das er „Ein Kunstkenner" benannte; es stellte einen Schafbock dar, der vor einem Bild, einer gemalten grasgrünen Wiese, bewundernd steht und am liebsten das gemalte, saftige grüne Gras auffressen möchte.

Als Herr Heinz Hartwig das Bild ansah, wußte er zuerst nicht, ob er sich freuen oder ärgern sollte; im heimlichen Zweifel sah er das Bild, bald auch seine Gattin an, als suchte er bei ihr Beistand in dieser Ungewißheit.

Aber Frau Therese ging es nicht viel besser, auch sie wußte nicht, was sie davon denken sollte; schließlich aber ermannte sie sich doch, betrachtete das Bild durch ihr Lorgnon, und endlich sagte sie höflich, aber ein wenig kühl: „Sehr nett, sehr wirkungsvoll und auch recht lebenswahr."

Als aber eine halbe Stunde später das Ehepaar allein war, trat Frau Therese noch einmal vor das Bild hin und sah es lange und prüfend an, und endlich schüttelte sie den Kopf, indem sie sagte: „Das Bild muß fort, wir dürfen es nicht zeigen, wir machen uns lächerlich damit!"

Ein wenig erstaunt fragte der Gatte: „Aber weshalb denn nur, Frauchen?"

Und sie nun lächelnd, überlegend: „Ja, merkst du denn gar nicht, daß der Mensch dich uzen wollte?! Sieh dir doch nur das Bild genau an!"

Plötzlich blitzte es in ihm auf. Jetzt verstand er, was sie eben gedacht hatte. Wütend sah er das Bild an und rief: „Das ist ja direkt empörend! Was erlaubt sich denn dieser Hungerleider!" Wütend lief er umher, denn jetzt war er an seiner empfindlichsten Stelle verletzt.

Und noch in derselben Minute verschwand das Bild in die Rumpelkammer, da, wo sie am tiefsten war.

Als am Abend dann Herr Karl Meinhold zum Souper kam, suchte er sein Bild vergebens, und außerdem mußte er die Bemerkung machen, daß die Gastgeber, besonders der Mäzen, ihn recht obenhin behandelten; er war aber ein junger Mann mit Humor, der junge Maler, und so lächelte er nur dazu, verschwand aber sehr bald — und mied fortan das Haus Hartwig.

Vier Wochen später war der große Weihnachtsbasar, den die vornehme Welt alljährlich arrangierte. Und Frau Hartwig, die auch in diesem Jahr wieder verschiedenes für die Wohltätigkeit tun mußte, schickte diesem Basar eine reiche Anzahl von Gaben, unter denen sich auch das Bild befand, das ehedem ihr Mißfallen erregt hatte; dies war — so fand sie — eine günstige Gelegenheit, das dumme Bild aus dem Hause zu schaffen; natürlich tat sie das ohne Wissen ihres Mannes.

So hing nun also das arg verlästerte Bild in den Räumen des Basars.

Angesehen und belächelt wurde es auch von manchem, es aber zu kaufen, dazu entschloß sich niemand, trotzdem es sehr billig zu haben war.

Am letzten Tage des Basars ging auch Karl Meinhold durch die Räume. Er war in bester Laune, denn soeben hatte er sein erstes großes Bild: „Kühe am Teich" verkauft, — endlich war sein Streben belohnt, endlich war die Anerkennung da! Und als er nun so seelenvergnügt durch die Räume wanderte, da erblickte er sein Bild, das er einst dem Mäzen gestiftet hatte.

Lächelnd sah er seine mißachtete Arbeit an, — plötzlich kam ihm eine Idee.

Er kaufte das Bildchen.

Sodann fuhr er zu seinem Kunsthändler, instruierte diesen und wartete lächelnd der Dinge, die sich nun abspielen würden.

Die nächsten Tage schon brachten die große Ueberraschung für die Kunstwelt: Karl Meinhold war über Nacht ein berühmter Mann geworden, — sein verkauftes neues Bild war ein Schlager allerersten Ranges, ein echtes Kunstwerk, das alle in helles Entzücken versetzte. Nun kamen Glückwünsche von allen Seiten, und der junge Künstler hatte es bisher gar

Unnaer Bank Akt.-Ges.

Unna, Bahnhofstrasse 45.

Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. No. 11 u. 17.
Postscheckkonto No. 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.
Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je nach Kündigung.
An- u. Verkauf von Wertpapieren an allen in- und ausländischen Börsen, Verwaltung u. Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren u. Waren unter günstigen Bedingungen.
Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen
An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.
Einziehung und Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.
Umwechslung fremder Geldsorten.
Ausstellung von Kreditbriefen für das In- und Ausland.
Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluss der Mieter. 5099

Gewährung von Baugeldern.

---

25 Preis-Medaillen!



Underberg-Boonekamp

Semper idem

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

RHEINBERG (Rheinland).

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Man verlange einfach: **„Underberg“** Gesetzlich geschützte Wortmarke 17 826.

Die Restbestände der Sommerwaren

schwarze und farbige Paletots, Jackenkleider, abgepaßte Roben, Blusen-Kostümröcke, Kinderkleider und Knabenblusen werden mit

20 Prozent Rabatt

1359 ausverkauft.

Geschw. Becker, Schwerte.

Blusen und Kostümröcke

Fortwährend Eingang von Neuheiten in enorm grosser Auswahl, sehr billig.
Separate Anprobierräume.

Gebr. Stein.

1574

Reparaturen

an Regenschirmen in eigener Werkstatt
auch an solchen, welche nicht von mir gekauft sind,
prompt und billig.
Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feit

Hüsingstrasse 23. 4787 Fernruf 221.

Der technische

Fachschulunterricht

ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen
Selbst-Unterrichts-Werken:
1. Maschinenbauschule. 2. Hoch- und Tiefbauschule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule. 5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. Installateurschule. 8. Stukkateurschule. 9. Steinmetzschule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerkmeisterschule. 12. Giessereitechnikerschule. 13. Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule.
Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtssendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 80.

J. Schulte

Friedrichstraße 9
empfiehlt:
Ia. Soester, Paderborner, Cassler, Hefen- und Schwarzbrot, Bauernstuten mit Milch gebacken.
Täglich frische Brötchen, ff. Kaffee- u. Theegebäck.
Jeden Dienstag und Freitag vormittag werden Stuten zum Mitbacken angenommen.
Geschnitten Schwarzbrot
5266 à Pfd. 15 Pfg.
Manitermehl
stets frisch vorrätig, à Pfd 30 Pfg.



Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg

Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt

Carl Rasin,
Gasthof zur Helle.
Telefon 251.

Hobelspäne u. Sägemehl
pro Sack 20 Pfg., hat abzugeben
Brauckmann & Hahn,
G. m. b. H., Maschinenfabrik. 4939

Wo gehen wir morgen hin?

Unter dieser Rubrik bringen sich eine grössere Anzahl Hotels und Restaurants, Ausflugsorte etc. unserer reizenden Umgebung den Touristen in empfehlende Erinnerung. Die näheren Bedingungen über Aufnahme in dieser Tafel werden von unserer Geschäftsstelle gern mitgeteilt. Die Insertionspreise sind sehr mässig

Die hohe Auflage und die weiteste Verbreitung der „Schwerter Zeitung“ verbürgen den Erfolg!

Schwerterheide.

Restaurant „Zu den drei Linden“

3 Min. vom „Freischütz“, Haltestelle der Straßenbahn Schwerte-Hörde.
Saal. Kegelbahn. Gartenwirtschaft.
Pianino. Separate Zimmer.
Guter Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten und selbstbereiteter Butter.
Täglich 3 mal frische Trinkmilch. Ff. Biere.
Heinrich Schaefer.
3990

Schwerterheide

Restaurant „Zum Tunnel“

vom Freischütz in 15 Minuten mittels Waldweg zu erreichen. Für Ausflügler angenehmer Aufenthalt
ff. Biere. Guten Kaffee mit Bauernstuten.
3530 Heinrich Berkhoff.

Möhnetalsperre

grösste Talsperre Europas 130 Mill. cbm Stauinhalt. Im Bau begriffen.

bei Günne

Gasthof Wilke Bahnhof Niederense-Himmelpforten.

Mit den Ruhr-Lippe-Kleinbahnen ab Soest, Neheim-Hüsten, Werl und Hamm bequem zu erreichen. Sonn- und Feiertags-Rückfahrkarten zu ermässigten Preisen. Näheres durch die
Direktion der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen in Soest.

Franzosenhohl — bei — Iserlohn.

Stets eingerichtet auf grössere Gesellschaften :: Mittag- und Abendessen nach der Karte :: :: Bowlen-Früchte vorrätig.
Telephon 247
Jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat von 4.30 bis gegen 9 Uhr Konzert. 3534

Hotel-Restaurant „Saalhaus“ bei Balve.

3529 Inaber: **Clem. Vogtmann.**

Bekannt angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen. Direkt am Hochwald gelegen. Schöne Gartenanlagen. Grosser Saal für Vereine.
Vorzügl. Küche. ff. Dortmunder Biere.
Eigene Forellenfischerei. Mässige Preise.
Grössere Gesellschaften, Vereine, Schulen etc. werden um vorherige Anmeldung gebeten.
Fernsprecher Nr. 11 Amt Balve.

Ergste. Gasthof „Zur Linde“

Wilh. Schneider, früher Kappenstein.

Altbekannter Gasthof, vollständig neu renoviert, hält sich Ausflüglern, Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen. — Kaffee mit Bauernstuten. Gute Küche ff. Biere. Weine nur erster Firmen. — Herrliche Gartenanlagen mit Kegelbahn. — Saal mit Pianino.
3531 Telephon: Amt Schwerte Nr. 158

Telephon 34 **Restaurant** Amt Schwerte

Diedr. Albrecht, Hennen

Geräumiger Saal.
Vorzügl. Kaffee :: Dortmunder Löwenbräu :: Reine Weine und Branntweine
Eigene Liqueure
Inhaber der Bahnhofswirtschaft Hennen
3536

Restaurant „Zum eisernen Kreuz“

Tel. 604 Ernst Klempt, Grüne Tel. 604
Ausschank von hellen u. dunklen Bieren :: ff. Weine
Herrliche Gartenanlage mit elektrischer Beleuchtung

Gasthof zum „Sundwiger Felsenmeer u. zu den Höhlen“

Carl Bellwinkel, Sundwig (vormals Oskar Weber.)
Vereinslokal des Sauerländischen Gebirgs-Vereins Abt. Hemer. Aeltester Gasthof am Platze. 8 Min. vom Felsenmeer entfernt. 7 Min. von der Haltestelle Amtshaus Hemer der Elektrischen. Sommer-Anlagen mit geräumiger Restaurationshalle. — Saal mit Pianino. Vorzügl. Küche. ff. Biere. Weine erstkl. Firmen. Bitte auf die Firma zu achten! — Tel.: Amt Iserlohn Nr 684.
Ausspann.

Bad Henkhausen

Beliebtester Ausflugsort des Lennetals, Bahnstation Hohenlimburg, 20 Minuten von der Strassenbahnhaltestelle.
Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober.
Natürliche eisenhaltige seit 1816 zu Heilzwecken benutzte Mineralquelle. — Bäder zu jeder Tageszeit. — Schattige Gartenanlagen, ausgedehnte Waldwege. Angenehmer stiller Sommeraufenthalt. Pensionspreis 3.50 Mk. Vereinen und grösseren Gesellschaften stelle ich, wenn möglich, auf vorhergehende Bestellung meinen Saal zur alleinigen Verfügung.
3532
Der Besitzer: **Fr. Bläse.**
Fernsprecher 307, Amt Hohenlimburg.

Hotel Kissing :: Balve i. W.

Inhaber: H. Kohne
prächtig gelegen, in der Nähe des Hönnetals.
Besteingerichtetes Hotel am Platze für Vereine, Gesellschaften, Touristen und Sommerfrischler.
Vorzügliche Küche. :: Eigene Forellen-Fischerei.

In der Bremke bei Iserlohn

Besitzer: **W. Schwerin.** 3533
Grosser Saal und Gärten :: Gute Küche
Telehon 755

Gasthof Zur Lenne :: Altena i. W.

2 Min. vom Bahnhof **Bes.: Chr. Behle** a. d. grossen Brücke
hält sich Touristen bestens empfohlen. Anerkannt gute Küche. Dortmunder Union-Bier. Münchener Löwenbräu.
Diners von 12 bis 2 Uhr.

Mein Herr Heinz Hartwig das Bild anfah, wußte

Zum Schul-Anfang

empfehle ich mein **grosses und**
reichhaltiges Lager in allen

Schulbüchern und Schulartikeln

Buchhandlung Carl Braus • Schwerte-Ruhr

Grosse Marktstrasse 3—5.

Bekanntmachung.

Nachdem durch das Gutachten des beamteten Tierarztes der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Lütgendortmund festgestellt worden ist, ordne ich mit Rücksicht auf die Gefahr der Weiterverbreitung der Seuche bis auf weiteres auf Grund der Paragraphen 19 bis 29 und 44a des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 in Verbindung mit den Paragraphen 59, 59a, 61, 63 und 64 der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 und des Paragraphen 56b der Reichsgewerbeordnung, sowie auf Grund der gemäß Paragraph 1 der genannten Bundesratsinstruktion vom Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erteilten Genehmigung folgendes an:

1. Sperrbezirk:

Als verseuchter Bezirk (Sperrbezirk) gelten zurzeit: die Holtestraße in Lütgendortmund.

1. Sämtliche in dem verseuchten Bezirk befindlichen Wiederkäuer und Schweine unterliegen der Stallsperre.

Bei dringendem wirtschaftlichen Bedürfnis kann der Weidegang für Wiederkäuer aus den unverseuchten Gehöften des Sperrgebiets innerhalb der das Sperrgebiet einschließenden Feldmark und unter Umständen auch innerhalb eines weiteren Gebiets durch den Regierungspräsidenten gestattet werden, falls das Weidevieh dabei mit Tieren aus nicht gesperrten Gehöften nicht in Berührung kommt.

Die Verwendung von Klauenvieh aus den nicht verseuchten Gehöften des Sperrbezirks zur Feldarbeit und die Benutzung der Zugtiere unverseuchter Gehöfte kann bei dringendem wirtschaftlichen Bedürfnisse durch den Landrat gestattet werden.

Wegen der gleichen Verwendung von Zugtieren durchseuchten Bestände nach der Abheilung und der Abnahme der Desinfektion in nur dringenden Fällen ist die Genehmigung des Regierungspräsidenten einzuholen.

2. Die Plätze vor den Stalltüren und den Gehöftseingängen, sowie die Wege an den Ställen und auf dem Hofe sind mehrmals täglich durch Bestreuen mit Kalkpulver bei feuchtem Boden, oder durch Uebergießen mit dicker Kalkmilch bei trockenem Boden zu desinfizieren.

3. Das Geflügel ist so einzusperren, daß es den Hof nicht verlassen kann.

4. Die Hunde und Katzen sind festzulegen beziehungsweise einzusperren.

5. Das Betreten der verseuchten Ställe ist nur den Besitzern, den mit der Wartung und Pflege der Tiere betrauten Personen und Tierärzten gestattet.

Arbeitskleider, Wäsche und Stallgeräte des Viehwarte- und Pflegepersonals sowie gebrauchte Futtersäcke dürfen aus dem Gehöfte des Sperrbezirks nur nach vorgängiger Desinfektion entfernt werden.

6. Allen in Ställen gewerbsmäßig verkehrenden Personen ist das Betreten der verseuchten Gehöfte nicht gestattet.

7. Die Abgabe von roher Milch- und Molkereirückständen aus den verseuchten Gehöften ist verboten.

8. Das Verladen von Vieh auf der Bahnstation innerhalb des verseuchten Ortes ist verboten.

Ueber Ausnahmen entscheidet der Regierungs-Präsident.

9. Die Einfuhr von Klauenvieh in den Sperrbezirk ohne polizeiliche Erlaubnis ist verboten. Sie kann jedoch vom Landrat zur sofortigen Abschlachtung und unter der Bedingung gestattet werden, daß die Einführung auf Wagen oder mit der Eisenbahn geschieht.

Die Einfuhr von Vieh zu Nutz- und Zuchtzwecken in unverseuchte Gehöfte der Sperrbezirke kann mit Genehmigung des Landrats erfolgen, falls dafür ein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt.

10. Die Ausfuhr schlachtreifen Klauenviehs aus unverseuchten Gehöften des Sperrbezirks kann mit Genehmigung des Regierungspräsidenten gestattet werden, falls ein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis dafür vorliegt.

Ebenso kann ganz ausnahmsweise die Genehmigung zur Ausfuhr von nur ansteckungsverdächtigem Klauenvieh aus verseuchten Gehöften zur sofortigen Abschlachtung durch den Regierungspräsidenten erteilt werden.

11. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch den Sperrbezirk ist verboten.

12. Sämtliche nach vorstehenden Bestimmungen an den Regierungspräsidenten zu richtende Anträge wegen Gestattung von Milderungen der Maßregeln sind durch die Hand des Landrats einzureichen.

2. Beobachtungsgebiet.

Um den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet gebildet, in welche alle Wiederkäuer und Schweine unter polizeiliche Beobachtung gestellt werden.

Das Beobachtungsgebiet umfaßt: den Bezirk westlich der Provinzialstraße der Gemeinde Lütgendortmund und zwar Harpenerweg, Blücher-, Wiesen-, Feld- und Markgrafenstraße.

1. Viehmärkte im Beobachtungsgebiet sind verboten.

2. Der Auftrieb von Klauenvieh aus Beobachtungsgebieten auf Märkte ist verboten.

3. Der Durchtrieb von Klauenvieh ist verboten.

Das Treiben von Klauenvieh auf öffentlichen Straßen, sowie die Verwendung des Zugviehs zur Feldarbeit und zum Fahren ist nur mit Erlaubnis des Landrats gestattet.

4. Die Ausfuhr von Klauenvieh kann nur mit Genehmigung des Landrats erfolgen.

Die Erlaubnis darf nur für Schlachtvieh nach tierärztlicher Untersuchung des Bestandes auf grund eines tierärztlichen Gesundheitszeugnisses gestattet werden, das nur 24 Stunden Geltung hat.

5. Die Ausfuhr von Klauenvieh zu Nutz- und Zuchtzwecken kann mit Genehmigung des Regierungspräsidenten, welche durch Vermittelung des Landrats einzuholen ist, unter der Bedingung gestattet werden, daß der gesamte Bestand innerhalb 24 Stunden vor der Ausfuhr amtstierärztlich untersucht und gesund befunden ist, daß die Polizeibehörde des Empfangsortes sich mit der Zufuhr einverstanden erklärt hat, daß die Tiere am Bestimmungorte 14 Tage unter polizeiliche Beobachtung gestellt werden und vor Aufhebung der Beobachtung nochmals amtstierärztlich untersucht werden.

6. Der Handel im Umherziehen mit Wiederkäuern, Schweinen und Geflügel ist untersagt.

7. Die Sammelmolkereien des Landkreises Dortmund dürfen Magermilch, Buttermilch und Molken nur nach Abkochung abgeben.

Der Abkochung ist eine Erhitzung auf 90 Grad Celsius oder eine Erhitzung durch unmittelbar oder mittelbar einwirkenden strömenden Wasserdampf auf 85 Grad Celsius oder eine Erhitzung im Wasserbade auf 85 Grad Celsius für die Dauer einer Minute gleichzurechnen. Das Verfüttern von Milch und Molkereirückständen an das Vieh der Sammelmolkerei-Inhaber ist nur unter gleicher Bedingung gestattet.

8. Die Vorplätze der Sammelmolkereien, auf denen die milchanfahrenden Wagen halten, desgleichen die Rampen, auf denen die Milchkannen abgesetzt werden, sind täglich gründlich zu reinigen. Die Inhaber und die Betriebsleiter von Sammelmolkereien sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die zum Transport der Milch nach der Molkerei benutzten Kannen, Fässer usw. vor ihrer Wiederentfernung aus der Molkerei innen und außen mit heißer Sodalauge gründlich gereinigt werden.

Die Vorplätze der Sammelmolkereien sind mit frischem Kalk (Pulver oder Milch) zu desinfizieren.

III. Die weiter erforderlichen örtlichen Anordnungen werden von dem Landrat in Dortmund erlassen.

IV. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlich im Amtsblatt in Kraft. Ihre Aufhebung wird erfolgen, sobald die Seuchengefahr beseitigt ist.

V. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nach dem Reichsstrafgesetzbuch nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, nach den Paragraphen 66 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 oder nach Paragraph 148 Absatz 1 Z. 7a der Reichsgewerbe-Ordnung bestraft.

Arnsberg, den 26. August 1911.

5254. **Der Regierungs-Präsident.** J. A.: Harter.

Briefpapiere in eleganter und einfacher Ausführung **Carl Braus Papierhandlung**

Wollen Sie einen feinen Ersatz für

Naturbutter

so versuchen Sie meine hochfeine Süßrahm-Margarine.

per Pfd. 90 Pfg.

Carl Trog.



5290

Jagd-, Luxus- u. Scheiben-Gewehre



Reparaturen sof., solid u. preisw.

in erstklassiger Ausführung fertigt zu billigsten Preisen **Wilhelm Fahner, Suhl. 18.** Gewehrfbr. Preisliste gratis. Ia Refer. 5003

Mechan. Schuhmacherei u. Besohlanstalt
mit elektrischem Betrieb

Heinr. Hitzegrad, Schuhmachermstr.

Senningsweg 26, Hohenzollernstraße-Ecke.

Billigste und beste Bedienung am Platze.

Auf eigener Werkstatt werden angefertigt: Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchenstiefel zum Ladenpreis.

Kinder-Sohlen:		Knaben- und Mädchen-Sohlen		Damen-Sohlen:	
17—19	40 Pfg.	30—31	1,15 Mk.	36—37	1,30 Mk.
20—22	50 „	32—33	1,20 „	38—40	1,40 „
23—24	60 „	34—35	1,30 „	40—42	1,50 „
25—26	70 „	Burschen-Sohlen:		Herren-Sohlen:	
27—28	80 „	36—37	1,40 Mk.	40—42	1,80 Mk.
29—30	100 „	38—39	1,50 „	43—44	1,90 „
				45—46	2,— „

Mache besonders darauf aufmerksam, daß die Preise äußerst billig gestellt sind; trotzdem ich nur allerbestes Eichenlohe-Kern-Sohlleder verarbeite und volle Garantie für Haltbarkeit übernehme. Habe Maschinen allerneuester Systeme, die bester Handarbeit gleichwertig sind. Jeder Versuch führt zu dauernder Kundschaft. Auf jede Arbeit kann gewartet werden. 6468

Lager in fertigen Schuhwaren.

NB. Bei Barzahlung gewähre laut meiner Notas noch 5 Prozent Extra-Rabatt.

Selten billiges Angebot!!

Für den Schulanfang haben wir einen grossen Posten **Knaben-Anzüge** ☛ **weit unter Preis** ☚ ausgelegt:

Knaben-Anzüge Serie I 3.50 Mk.
Knaben-Anzüge Serie II 4.50 Mk.
Knaben-Anzüge Serie III 5.50 Mk.

5299 **Wert bedeutend höher.**

Bei jedem Anzug geben wir eine **Mütze gratis.**

Knaben-Hosen per Stück 95 Pfg.

Markt 1 Telephon 220 **Ruhr & Co.** **Markt 1** Telephon 220

Der
Turn- und Ballspiel-Verein
Schwerte
(Mitglied der deutschen Turnerschaft)

feiert am **3. September cr.** im **Saale** des **Hotels Ostermann** (Inhaber Hahnefeld) sein erstes

Sommerfest

verbunden mit **Sedanfeier** durch **Konzert, turnerische, theatralische Aufführungen u. Ball.**

☛ Anfang: Nachmittags 5 Uhr. ☚

Karten im Vorverkauf: Konzert **30** Pfg., ganze Festkarte **75** Pfg. — **An der Kasse:** Konzert **40** Pfg., ganze Festkarte **1.00** Mk.

Um geneigten Zuspruch bitten

Der Vorstand. **Das Festkomitee.**

NB. Eltern und Angehörige der Turner und Turnschüler sind herzlich willkommen. 5236

In letzter Stunde

ist es mir gelungen, das Ladenlokal **am Markt 3** zu bekommen, und führe ich in demselben meinen

Ausverkauf

bis zur Neu-Eröffnung in meinem Lokal Markt 7 fort, um meiner werten Kundschaft weiterhin die günstige Einkaufs-Gelegenheit bieten zu können.

M. Grobbel Nachf.

5330

Verein ehem. 16er Hacketäuer
Schwerte.

Antreten der Kameraden, deren Damen und Kinder zum **Ausfluge** nach dem **Kameraden Tönnis, Kreuzschlenke-Bürenbruch** am **Sonntag, den 3. September cr., nachm. 2¼ Uhr** (Bahnhof Schwerte). **Abfahrt 3 Uhr 10 Minuten.** 5307

Es wird gebeten, Hin- und Rückfahrkarten zu lösen, da der Zug abends ab 9,55 Iserlohn auf Station Ergste hält.

Anzug nach Belieben (Mütze).

Der Vorstand.

Schützen-Bund
Schwerte.

Sonntag, den 3. September, nachmittags 5 Uhr:

Appell der 3. Kompag.

beim Wirt Anton Schneider in den Rosen. Damen sind herzlich willkommen. 5306

Der Hauptmann.

Freischütz.

Mittwoch, den 6. September, nachmittags 4 Uhr:

Großes Kinderfest

unter Leitung von 5258

Onkel Seppel.

Roos Saal
Schwerterwald.

Sonntag, 3. September:

Grosser Ball.

5310

Auf nach Wandhofen

Sonntag, den 3. Septbr.:

Gelegenheitstanz

5332 **Die Veranstalter.**

Alexanderhöhe Iserlohn.

Sonntag, den 3. September, nachmittags von 4½ Uhr ab:

5308 **Großes patriotisches**

Konzert

Schönes volkstümliches Programm.

Eintritt 25 Pfg. **Eintritt 25 Pfg.**

Kinematographentheater
„Reichskrone".

5303

Programm für Samstag und Sonntag:

1. **Lebensgang der Pflanze.** Wissenschaftliche Aufnahme.
2. **Die Tochter des Ansiedlers.** Ergreifendes Drama aus dem Westen.
3. Ganz besonders hervorragender Schlager:

„Die Nilbraut"
Hochdramatisches Drama aus der Zeit der Pharaonen.

4. **Das Fischermädchen.** Spannende Handlung.
5. **Pathé-Journal.** Das Neueste der Woche.
6. **Ein gut bewachtes Haus.** Humoristisch.
7. **Ein geliehenes Kind.** Komisch.
8. **Ein fanatischer Dresseur.** Humoristisch.

Einlage.

September-Rennen
DORTMUND

Sonntag, den 10. Sept., nachm. 3 Uhr,
Sonntag, den 17. Sept., nachm. 3 Uhr:

36000 Mark bar u. 2 Ehrenpreise.

Die Verlosung eines Rennpferdes
findet am **Sonntag, den 17. Sept**, statt.

5309 **Der Vorstand.**

Hervorragende
Qualität und Preiswürdigkeit sind Vorzüge uns. Fabrikats. Erstere wird besonders erhöht durch unsern
Resonanzboden m. Klangsteg D. R. G. M. Nr. 458 403.
Wir liefern unsere
Pianos
direkt ab Fabrik
auch geg. Raten von monatl. 20 Mark franko zur Probe.
Jahresverkauf über 1000 Pianos, Flügel u. Harmoniums
Kataloge gratis.
Roth & Junius
Hof-Pianofabrik Hagen i. W. 102
2. Fabrik: Berlin S. 42.

5294

Makulatur-Papier
in Pfund-Paketen und zentnerweise zu haben bei
Carl Braus, Buchhdlg.



Gesunde Schweine
behalten Sie durch Fütterung meines

Vieh-Lebertran

Fresspulver Paket **50** Pfg.
5329 **Futterkalk** Paket **30** Pfg.
von
Wilh. Heppe Nachf.
Max Mehlhose.

Hafer
Häcksel
Kleie
Melasse
Torfstreu
empfiehlt
L. Weinberg.

5321

Zwei schöne
Lorbeerbäume
billig zu verkaufen.
5319 **Hagenerstr. 35.**

Otto Marx' 3 Mark Korsett
5199 **ist das beste.**
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstr. 20.

Roggen und Weizen
kauft zu höchsten Tages-
5325 Preisen
L. Weinberg.

ZUM SCHUL-ANFANG

empfehle

Kinder-Strümpfe · Wäsche · Schürzen

billigst, in reichster Auswahl.

Haar-Bänder

¾ Meter Taffet und Atlas in allen
:-: Farben, 2 bis 4 cm breit, :-:

10 Pfg. und **5** Pfg.

5311

Jos. Küster · Schwerte

Statt besonderer Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nacht 1 Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen, Schwesterchen, Enkelkind und Nichtchen

Anna

im Alter von 10 Jahren 11 Monaten nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente der römisch-kathol. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen schmerzerfüllt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Franz Schnettker u. Frau.

Schwerte, den 1. September 1911.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3.30 Uhr vom Trauerhause, Hörderstr. 61, aus statt. 5298

Bekanntmachung.

Die **Jagdpachtgelderverteilungsliste** der Gemeinde **Syburg** liegt vom **3. September 1911** ab 14 Tage lang in meiner Wohnung offen.

Einsprüche sind binnen einer weiteren Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen

Syburg, den 31. August 1911.

Der Jagdvorsteher:
5313 Grieb.

Königliche Höhere Maschinenbauschule

Abteilung I
der Königl. Vereinigten Maschinenbauschulen

Dortmund.

Am 2. Oktober 1911 beginnen die neuen Lehrkurse. Die Anmeldungen sind möglichst frühzeitig zu bewirken.

Unterrichtsdauer: 5 Semester. Aufnahmebedingung:

Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Dienst und zweijährige Werkstattstätigkeit oder besondere Aufnahmeprüfung und dreijährige Werkstattstätigkeit. Jährliches Schulgeld 150 Mark.

Programme kostenfrei durch 5292

die Direktion.

Delikate Salate lassen sich durch Beigabe einiger Tropfen **MAGGI's Würze** zur Salatmarinade erzielen. (5291

Bestens empfohlen von **Joh. Rosenberger, Ostenstr.**

Margarine.

Marke Haushalt	per Pfd.	**55** Pfg.
„ **Prima**	per Pfd.	**65** Pfg.
„ **Extra**	per Pfd.	**80** Pfg.
Landbutter-Ersatz hoch-hochfein, sehr zu empfehlen	per Pfund	**95** Pfg.

Verlangen Sie Zugabebons. 5320

L. Weinberg.

Partiewarenhaus

Hüsingstr. 25 vis a vis Weinberg **Hüsingstr. 25**

Grosse Posten **Schulstiefel** von **1.80 M.**

Nagelschuhe mit Doppelsohle
extrastark von 31|35 **3.75 M.**

Solide starke Schulanzüge
zu enorm billigen **Partiepreisen.**

5316

Kunsthonig
per Pfund 29 Pfg.
Marmelade
mit Himbeergeschmack
per Pfund 27 Pfg.
Möhrenkraut
per Pfund 16 Pfg.
empfiehlt 5322
L. Weinberg

Das anerkannt
Beste
Das anerkannt
Dauerhafteste
Das anerkannt
Praktischste
sind
Bleyle's Fabrikate
Bleyle's Knaben-Anzüge
Bleyle's Joppen und Geschäfts-Röcke,
Turn- u. Reform-Hosen
für Damen, Kinder und Herren.
5304
Alleinverkauf
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18
Reparaturen erbitte zu Ende der Woche.



4621

Meine auf das Modernste eingerichtete
Mühle
zum Schroten und Beuteln empfehle zur — gefl. Benutzung. —
L. Weinberg.
5326

Farben
Leinoel
Lacke
Pinsel
Carbolineum
Schlemmkreide
empfiehlt
Drogerie
Wilhl. Heppe Nachf.
Max Mehlhose.
5328

Guterhaltener
Hundewagen
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 5318

Kartoffeln
10 Pfd. runde 48 Pfg.
10 Pfd. Mäuse 60 Pfg.
empfiehlt 5323
L. Weinberg.

Zurückgekehrt!
Dr. Georg Weinberg,
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Blasenleiden.
Dortmund, Königswall 46
5166 Telefon 7454

Kleines
Haus
1909 gebaut, enthaltend 6 Zimmer, Keller und Trockenboden, mit Stallanbau und großem Garten preiswert zu verkaufen. Näheres
5263 **Stellbrink & Frage,** Baugeschäft.

Abgeschl. Etage
von 3 Zimmern zu Oktober zu vermieten. 5597
Wilhelmstraße 10.

Eine abgeschlossene Etage, 5 Zimmer, Badezimmer, elektr. Licht, Gas und alle Bequemlichkeiten ist versetzungshalber zum 1. November d. J. zu vermieten.
5053 **Kampstrasse 29.**

Wohnung d. H. Zahnarzt Hoffmann, Ostenstr. 6, best. a. 4 Zimmern Küche, 3 Bodenzim., 1 Kelleraum, per 1. Januar zu vermieten. Näheres Brückstr. 11, oben. 4226

Wohnung
von 2 Zimmern im Dachgeschoß meines Hauses Friedrichstr. 9,
5 Zimmer und 2 Mansardenzimmer im Hause Hagenerstr. 91 mit Garten und allem Zubehör zu vermieten. Näheres bei 5189
Architekt Horn, Wandhofen.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten. 5237
Ww. Möller
Senningsweg 16.

---

1 Arbeiterfamilie sucht zum 1. Okt.
1 Wohnung 5263
von 4 oder 5 Zimmern im Mittelpunkt der Stadt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung
3 Zimmer (Mans.) m. Zubehör in bess. Hause an kl. Familie zu vermieten. 5190
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wegzugshalber eine freundliche
Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten 5233
Moltkestrasse 18.

Wohnung
(4 kleine Räume, Stall u. Garten) an ruhige, bescheidene Familie per 1. Oktober zu vermieten. 5315
F. Breucker, Wandhofen.

---

1 bis 2 möbl.
Zimmer
mit Morgenkaffee an einen Herrn zu vermieten.
5296) **Moltkestr. 23. I. Et.**

Einfach 5103
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Senningsweg 26.

Wagenfett
Maschinenöl
Carbolineum
empfiehlt billigst 5324
L. Weinberg.

Aufsehenerregende Neuheit!
Enormer Verdienst, leicht verkäuflich. Evtl. 50 Mk. Verdienst pro Tag.
Vertreter gesucht.
Günstige Bedingungen.
Offerten sub K R 5214 an **Rudolf Mosse, Köln.** 5295

Tüchtige
Nietmacher
für Kaltschlagmaschinen von einer Nietenfabrik gesucht. — Offerten mit Angabe der Lohnansprüche und Eintrittstermin erbeten an die Exp. 5302

Böttcher u. Stellmacher
für Waschmaschinenbottiche
per sofort gesucht. Stellung ist dauernd und lohnend. 5264
Gebr. Lange,
Waschmaschinenfabrik,
Gevelsberg-Nord.

Laufbursche
gesucht. 5312
Hotel zur Post.

Sauberes
Morgenmädchen
für sofort gesucht. 5293
Frau Honsalek
Hörderstr. 54.

Krankheitshalber sofort ein
Mädchen
gegen hohen Lohn nach Barmen gesucht. — Nähere Auskunft Kleppingstraße 7 5317

Jüngeres 5234
Mädchen
welches bereits 1¼ Jahr in einem Colonialwarengeschäft tätig war, sucht sich auf sofort zu verändern.
Zu erfr bei **Heinr. Filshaus**
Westhofen, Schloßstr.

Dicke frische Eier 5327
16 Stück 100 Pf.
L. Weinberg.